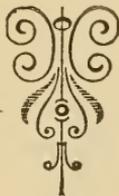


Über den Zusammenhang
der
Besiedlungsverhältnisse Oberfrankens
mit der
Bodenbeschaffenheit des Kreises
von
F. X. Wimmer.
Eine Studie.

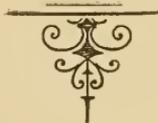
Mit Karte und Tabellen.



Die geographische Untersuchung der Volksdichte eines Gebietes bildet ein wissenschaftliches Problem, das nach verschiedenen Richtungen hohes Interesse erweckt. Gelangen wir dabei doch zu einem Vergleiche der Räumlichkeiten, die der Mensch bewohnt, beherrscht und umfasst, und ersehen wir daraus das Ergebnis, welches das Zusammenwirken des Menschen mit der Natur, die ihn rings umgibt, herbeigeführt hat.

Die Dichtegrade der Bevölkerung des Kreises Oberfranken auf ihre geographischen Voraussetzungen zu prüfen, hat aber einen besonderen Reiz wegen der mannigfachen Gliederung des Bodens und der verschiedenen geographischen Elemente, welche bei der Frage nach dem Wo? der Besiedlung allenthalben zur Geltung kommen, wenn sich auch der Verfasser bei dieser Studie wohl bewusst war, dass vom rein geographischen Standpunkte aus die Wahl eines politisch abgegrenzten Bezirkes leicht Bedeuken erregen kann.

Der Dichtezustand eines Landes kommt nun wohl zum entschiedensten Ausdruck im Bilde der Karte, und der Verfasser hat es daher gewagt, den Entwurf einer Volksdichte-Karte des Kreises Oberfranken in Vorlage zu bringen, obwohl ihm die Schwierigkeiten, welche die Herstellung einer Karte nach den Anforderungen der Wissenschaft mit sich bringt, keineswegs verschlossen blieben.





I.

Methode zur Herstellung der Dichtekarte.

Da es sich bei der Herstellung einer Dichtekarte der Bevölkerung des Kreises Oberfranken um ein politisch abgegrenztes Gebiet handelt, so legte der Verfasser die Gemarkung als Element für den Aufbau seiner Karte zu Grunde und erkannte in derselben den bewohnten Raum, über welchem sich gegenwärtig das menschliche Leben zum Zwecke seines Daseins dauernd bewegt. Der bewohnte Raum ist für eine ländliche Bevölkerung nicht bloss der unmittelbar besessene oder mit Gebäuden zum Wohnen und Leben bedeckte, sondern der ganze Boden, welcher die Existenz des Menschen bedingt und möglich macht. Dr. Ratzel¹⁾ äussert sich über die Anwendung der Gemarkung Bd. II S. 194 allerdings folgendermassen:

„Das geographische Ideal der statistischen Bevölkerungskarte schiene nun wohl die Karte der Gemarkungen mit Eintrag der Bevölkerungszahl jeder einzelnen durch Schraffur oder Farbenton zu sein, aber die Zufälligkeiten der Ausdehnung dieser Bezirke über Berge und Wälder lässt sie viel ungeeigneter als kleine künstliche Bezirke erscheinen.“

Wenn nun der Verfasser gleichwohl an der Gemarkung festhielt, so liess er sich dabei von der Erwägung leiten, dass von den 982 Gemeindefluren des Kreises nur ca. 150 = 15 % mit einem Areal von über 1000 ha in Betracht kommen,

¹⁾ Anthropogeographie, 1. u. 2. Bd., Stuttgart 1882 u. 1891.

dass aber auch bei vielen von diesen jene Grösse nicht bedeutend überschritten wird, so dass sie wohl ebensogut als künstliche kleine Bezirke gelten können. Diese Meinung fand eine weitere Unterstützung in der Methode E. Friedrichs,¹⁾ welcher die Gemarkung annimmt und sein System als am geeignetsten für Karten grösseren Masstabes zum Vorschlage bringt. Aber auch unter dieser Annahme stösst man noch auf mancherlei Schwierigkeiten und Hindernisse. Denn wenn auch bei der kleinen räumlichen Ausdehnung der Bezirke die Annäherung an die geographisch allein zu wünschende und zu rechtfertigende Wohnsitzkarte zum Teil in etwas erreicht wird,²⁾ — Dr. Gloy³⁾ weist selbst auf die Nachteile einer solchen Dichtedarstellung hin — so ist doch anderen Anforderungen an eine Dichtekarte oft schwer, manchmal unmöglich nachzukommen. Nach diesen⁴⁾ soll die Karte die Anzahl der auf dem dargestellten Gebiete lebenden Menschen getreu wiedergeben, sie muss deren naturwahre Verteilung über das Gebiet in ihrer Abhängigkeit von sämtlichen geographischen Faktoren zur Darstellung bringen, sie muss endlich, soweit wie möglich, den Anteil der einzelnen Gruppen der Bevölkerung, nach Berufsarten (!) ausgeschieden, an der Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung erkennen lassen.

Eine Spezialkarte über die heutigen Verhältnisse wird nach Küster⁴⁾ a. a. O. nicht umhin können, die vorzüglichen Daten des statist. Bureaus zu benutzen; sie wird zunächst eine Ausscheidung der ackerbautreibenden Bevölkerung durchzuführen und diese dann darzustellen haben; nur diese ackerbautreibende Bevölkerung wird also ihrer relativen Dichtigkeit nach verzeichnet. „... Es muss auf der Karte möglichst genau, zahlenmässig der Einfluss der verschiedenen Kulturarten: Ackerland, Wiese, Wald, Ödung auf die Verdichtung der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht werden etc.“

Die Absicht, den weitgehenden Anforderungen Küster's einigermassen zu entsprechen, scheiterte für den Verfasser zunächst an dem Mangel der hierzu nötigen Hilfsmittel, vor allem

¹⁾ Die Dichte der Bevölkerung im Regierungsbezirke Danzig 1895. S. 15.

²⁾ Dr. Ratzel. II. Bd. S. 194.

³⁾ Beiträge zur Siedlungskunde Nordalbingens, Stuttgart 1892. S. 295.

⁴⁾ E. Küster, „Zur Methodik der Volksdichtedarstellung“ Ausland 1891, 8 ff.

der eingehenderen Ergebnisse der Berufszählung. Denn die bis jetzt (1897) zur Einsicht vorliegenden Veröffentlichungen enthalten wohl die Berufsarten der einzelnen Bezirksämter des Königreichs, nicht aber der in denselben liegenden Gemeinden.

Freilich wäre das Bild der Karte ein ganz anderes geworden; es sei nur, um den Einfluss dieser Berufszählung zu ermessen, auf folgende Zusammenstellung der absoluten Dichte der 19 Bezirke des Regierungsbezirkes und der relativen Dichte der landwirtschaftlichen Bevölkerung nach der Berufszählung vom 5. Juni 1895 hingewiesen.

Bezirk	Absolute Dichte	Relative Dichte der landwirtschaftl. Bevölkerung
1. Bamberg I	57,6	42,44
2. Bamberg II	56,4	36,37
3. Bayreuth	61,83	36,56
4. Berneck	72,3	31,78
5. Ebermannstadt	52,78	39,29
6. Forchheim	70,68	50,94
7. Hühstadt a. d. A.	55,4	36,01
8. Hof	79,17	27,82
9. Kronach	92,89	32,84
10. Kulmbach	68,14	40,17
11. Lichtenfels	84,53	36,46
12. Münchberg	107,63	28,28
13. Naila	97,13	26,51
14. Pegnitz	47,46	33,85
15. Rehau	79,30	22,38
16. Stadtsteinach	77,60	35,64
17. Staffelstein	58,61	41,03
18. Teuschnitz	56,02	25,08
19. Wunsiedel	83,26	25,63

Leicht drängt sich im Hinblick darauf die Überzeugung auf, dass eine Dichte-Darstellung unter Berücksichtigung der Berufszählung viel getreuer und eingehender wird und dass ein Vergleich derselben mit dem Kulturzustand der Bevölkerung zu einem glücklicheren Resultate führen muss.

Zur Zeit aber müssen wir uns bei einem solchen Massstabe mit der Erklärung begnügen, so etwa würde sich aus der

Vogelperspektive das Bild der Volksdichte unseres Gebietes darstellen, wenn wir uns die Bevölkerung wie eine Flüssigkeit über den von Natur oder durch Kultur tiefen oder flachen Lebensboden in starker oder geringer Dichte hingegossen dächten. Die Aufgabe, genaue Zahlen zu liefern, muss dem Text und den Tabellen zugewiesen werden.

Auf unserer Karte ist also die relative Bevölkerung ohne Ausscheidung der ländlichen zum Ausdruck gekommen, und es wurde hiebei auf folgende Art verfahren:

Aus dem Geog.-Histor. Handbuch des Kgr. Bayern ¹⁾ a. a. O. wurde zunächst Areal- und Bevölkerungsziffer entnommen und erstere noch zur grösseren Sicherheit nach dem Ortschaften-Verzeichnis des Statist. Bureaus kontrolliert. Um vergleichbare Dichtezahlen zu erhalten, mussten die zu Grunde liegenden Bodenflächen nach mindestens annähernd gleichen Grundsätzen gewählt sein.²⁾

Es kam deshalb vor allem der Gegensatz der Waldbedeckung und der landwirtschaftlichen Benutzbarkeit umso mehr in Frage, als über die Beziehung des Waldes die Meinungen sehr geteilt sind. Im Gegensatz zur prinzipiellen Auffassung Prof. Dr. Neumanns ³⁾ und Kaesemachers ⁴⁾ a. a. O., welche das Waldgebiet bei der Dichtebestimmung mit hereinziehen, steht die Ansicht Dr. Traegers, ⁵⁾ Dr. Friederichs, ⁶⁾ Dr. Sprechers von Bernegg ⁷⁾ u. a., und Dr. Ratzel a. a. O. äussert sich, „wo die Wälder als Forste bewirtschaftet werden, halten sie die Siedelungen weit von sich“.

Die Waldbedeckung schliesst eigentlich die Bewohnbarkeit von selbst aus, und das wenige Personal, welches aus der Pflege und Nutzung des Waldes seinen Lebensunterhalt gewinnt, kommt, verglichen mit der Anzahl der Hände, welche auf einer gleich grossen Fläche Ackerland ihre Beschäftigung

¹⁾ Prof. Dr. W. Götz, Geographisch-Histor. Handbuch von Bayern, München 1895.

²⁾ Dr. Ratzel a. a. O.

³⁾ Die Volksdichte im Grossherzogtum Baden, Stuttgart 1892.

⁴⁾ Die Volksdichte der Thüringischen Triasmulde, Stuttgart 1892.

⁵⁾ Die Volksdichtigkeit Niederschlesiens, Weimar 1888.

⁶⁾ a. a. O.

⁷⁾ Die Verteilung der bodenständigen Bevölkerung im rheinischen Deutschland im Jahre 1820. Göttingen 1887.

finden, kaum in Betracht, ebensowenig die paar Dutzend Arbeiter der im Walde des Roh- und Brennmaterials wegen ihren Standort suchenden Industrien, wie Sägemühlen, Glas- und Eisenhütten.¹⁾ Demgemäss wurde also von dem Gesamt-Areal jeder einzelnen Gemeinde der Anteil derselben an Waldungen abgezogen und sonach die relative Dichte derselben pro ha nach der Zählung von 1890 bestimmt.

Alsdann galt es, die 982 Gemeinden des Kreises (die 5 unmittelbaren Städte kamen vorderhand noch nicht in Betracht) nach Gruppen zu ordnen. Die mittlere Dichte des Landes stellt sich (1890) auf e. 82 p. qkm; fast die Hälfte aller Gemeinden weist aber eine Dichte unter diesem Mittel auf = 42 ‰, während über die allgemeine Durchschnittszahl etwa ein Drittel, nämlich 36 ‰, und etwa ein Fünftel, 20,7, eine starke Besiedelung aufweist. Es wurde deshalb zum Zwecke der kartographischen Darstellung als empfehlenswert erachtet, acht Dichtestufen anzulegen und deren Abstand um so enger zu begrenzen, je zahlreicher die Gemeinden sind, welche dem Mittel am meisten nach oben oder unten nahe kommen.

Da Forste und Holzungen bei der Berechnung eliminiert wurden und dieselben nach Obigem für die Volksdichte als unbedeutend zu kennzeichnen sind, so wurden dieselben der 1. Dichtestufe zugewiesen; nach ihrer relativen Bevölkerung traf ohnehin keine Gemeinde auf diese Stufe.

	I. 0—20, pro qkm.	Von da an steigt die Skala dreimal um je 30 und
Schwach	II. 20—50	zwar Stufe II mit 11,7 ‰.
mittel-) Stufe III. 50—80 mit 31,3 ‰ der Gemeinden und unter stark) IV. 80—110 dem Mittel der Gesamtdichte; Stufe IV. mit 22,3 ‰ erhebt sich meist über das Mittel;	
stark		
stark	Stufe V. 110—150 trifft zu bei 14,0 ‰ während für die	
„	Stufen VI. 150—200 mit 9,8 ‰	
sehr stark) VII. 200—250 „ 4,5 ‰ bevölkert) VIII. über 250 „ 6,4 ‰	
bevölkert		

eine starke, aber seltenere Anhäufung zur Geltung kommen sollte.

Aus den Übersichtsblättern der 33 einzelnen Amtsgerichts-

¹⁾ Sprecher von Bernegg, a. a. O. D. 17.

Bezirke wurde dann mittels Reduktion der Fläche die Eintragung der 982, resp. 987 Gemeinden auf die Hauptkarte vorgenommen; freilich kann hierbei für die genauere räumliche Umgrenzung nicht vollends eingetreten werden, doch dürfte die dabei angewandte, möglichste Sorgfalt dem Zwecke der Karte genügen können; dann wurden die einzelnen Gemeindeflächen mit dem für jede Dichtestufe angesetzten Farbenton überdeckt. Selbstverständlich fielen dabei manche Gemeinden unter einem einheitlichen Farbenton zusammen.

Nach Durchpausung dieser ersten rohen Karte wurde die vorliegende hergestellt, in welcher also benachbarte Dichtebezirke gleicher Stufe zu einem Ganzen vereinigt sind. Privat- und Gemeindeflächen konnten auf dieser Karte aus begreiflichen Gründen nicht ganz berücksichtigt werden, vielmehr sind nur die Forstbezirke eingetragen, welche auf den Übersichtsblättern der Amtsgerichts-Bezirke des K. Kataster-Bureaus angegeben waren. Es sei erlaubt mit Bezug hierauf und verschiedener Postulate Küsters, den Satz E. v. Sydows¹⁾ anzuführen: „Alle Karten werden an die Hauptregel gebunden sein, nicht mehr zu liefern, als es der Masstab der Karte im Interesse der Deutlichkeit verträgt“.

Vorliegende Dichtekarte stützt sich also auf die Idee des bewohnbaren Raumes, indem sie mit demselben alles Kulturland: Wiesen, Weiden, Streuwiesen, Torfstiche, Acker- und Gartenländereien, Haus- und Hofräume und Wege und sogen. Unland, d. h. weder landwirtschaftlich noch forstwirtschaftlich benutzte Flächen begreift. Dieses Unland, woran übrigens Oberfranken mit Ausnahme von Unterfranken und Niederbayern den geringsten Prozentsatz 3,5 % im Königreiche hat,²⁾ steht der Besiedlung keineswegs abweisend gegenüber.

Wenn man also dem Waldland mit 34,4 % der Gesamtfläche des Kreises die 1. Stufe 0–20 zuweist, so fallen 62,01 % der landwirtschaftlichen Benützung und mit obigen 3,5 % Areal Unland 65,51 % dem sogen. bewohnbaren Raum zu.

Über diesen verbreitet haben wir uns also die Bevölkerung des Kreises zu denken unter dem Gesichtspunkte, dass

¹⁾ 3 Kartenklippen, Geogr. Jahrbuch I, 1866, S. 359–60.

²⁾ Festschrift zur Wanderversammlung bayer. Landwirte in Kulmbach 1888.

dieser Raum die Existenzbedingungen für die darauf lebenden Menschen zunächst und zumeist enthält.

Eine besondere Schwierigkeit bildet in der Darstellung der Dichtebezirke die Stadt, als jene Anhäufung von Menschen, deren Existenz hier keineswegs bloss von dem Boden, auf dem sie besteht, abhängig, vielmehr durch die allgemeine geographische Lage, durch die Vereinigung zahlreicher Verkehrswege, durch die historische Entwicklung, durch industrielle Anlagen etc. bestimmt und gegeben ist. Die Behandlung der Städte hat deshalb auch eine sehr verschiedene, auf mannigfache Anschauungen beruhende Norm gefunden.

Chavanne hat in seiner Karte der Bevölkerungsdichte von Frankreich bei einem Masstab 1 : 500 000 alle Orte über 5000 Einwohner von der Kurvenzeichnung ausgeschieden; ebenso hat Sprecher von Bernegg¹⁾ bei einem Masstabe 1 : 1 000 000 alle Orte über 5000 Einwohner eliminiert, indem sich ihm die Zahl von 5000 Einwohner als Grenze für die bodenständige und die im engeren Sinne städtische Bevölkerung als runde Ziffer besonders empfahl. „Als selbstverständlich erscheint es, dass nicht nur die betreffenden Städte selber sondern auch die dazu gehörigen Feldmarken weggelassen wurden.“ a. a. O. S. 13.

Dr. Traeger²⁾ hat alle Orte über 3000 Einwohner ausgesondert, Stoltenburg³⁾ den Versuch gemacht, da Angaben über die Berufsthätigkeit der Bewohner nicht veröffentlicht waren, die Anzahl der unmittelbar und mittelbar vom Rein-

¹⁾ a a O.

²⁾ a. a. O.

³⁾ Stoltenburg, Die Verteilung der Bevölkerung im Regierungsbezirke Köslin (14026 qkm, 576364 E.).

z B.: „Im Kreise Neustettin liegen 115460 ha Acker mit einem durchschnittlichen Reinertrag von 5,87 *M* pro ha und 13320 ha Wiesen à 10,18 *M*. Die Summe des Reinertrages zwischen Acker und Wiesen beträgt also 813347,80 *M*. Da der Kreis 74463 E. zählt, kommt auf den Kopf der Bevölkerung 10,92 *M* Reinertrag.

Die Stadt Neustettin hat 2169 ha Acker à 5,87 *M*,
719 ha Wiesen à 9,79 *M*

Das gibt eine Summe von 19 771,04 *M* — Dividiere ich diese Summe durch den als Reinertrag von Acker und Wiesen ermittelten Betrag von 10,92 so ergibt sich 1810. Dieses ist die Anzahl von 8389 Bewohnern der Stadt Neustettin, die ich für die Volksdichte mit in Anschlag brachte.“

ertrage der Landwirtschaft lebenden Personen anderweitig zu ermitteln, endlich verrechnet E. Friedrich¹⁾ die Gesamtbevölkerung einer Stadt auf ihr Gesamtareal nach Abzug der Holzungen, „da unsere theoretische Forderung, dass die beiden Elemente, die bodenständige und die städtische Bevölkerung, wo sie sich in den Städten durchdringen, zu sondern seien, an dem Mangel einer Berufsstatistik für die einzelnen Städte scheitert.“

Prof. Dr. Neumann²⁾ hebt die grossen Volkszentren als Punkte intensivster Bevölkerungsdichtigkeit hervor, trennt ihr Areal, d. h. das Weichbild der betr. Stadt von demjenigen der Umgebung ab, scheidet die Fläche dieser Umgebung ihrerseits wieder von entfernter liegenden Gegenden soweit aus, als der unmittelbare Einfluss der Stadt in wirtschaftlicher Beziehung wirkt, so dass die in ihren Siedelungsbedingungen von der Stadt beeinflussten Gebiete von den ferner liegenden, welche unter anderen, viel selbständiger wirkenden Ursachen stehen, getrennt zur Darstellung gelangen.

Kaesemacher³⁾ ist zur Überzeugung gekommen, dass die Städte einer besonderen Behandlung zu unterwerfen sind, dass jedoch die völlige Auscheidung ihrer Bevölkerung thunlichst zu unterlassen und zu beschränken ist, dass die Festsetzung der Grenzlinie zuerst von der Natur des betr. Gebietes und der in ihm auftretenden, volksverdichtenden Faktoren, endlich von dem Masstab der Karte abhängig ist; er hat aus diesem Grunde die Grenze auf 5000 Einwohner festgesetzt und diese Städte folgendermassen behandelt. Es wurde bei der Berechnung der Dichtigkeit des platten Landes ihr Gebiet nicht ausgeschieden, sondern die Bevölkerung ihrer Nachbarorte auch über ihr Gebiet ausgebreitet. Sodann wurde um den aus der Karte ersichtlichen Mittelpunkt einer solchen Stadt ihr Gebiet konzentrisch gelagert gedacht und um diesen Mittelpunkt ein Kreis gezogen, dessen Fläche im Masstabe der Karte genau dem dieser Stadt in der Natur zukommenden Flächengehalt entspricht. Auf diesen Flächengehalt wurde sodann die Be-

¹⁾ a. a. O.

²⁾ a. a. O.

³⁾ a. a. O. S. 26.

völkerungszahl der Stadt bezogen, die Dichte ihres Gebietes berechnet und dasselbe mit der betreffenden Farbe überdeckt.¹⁾

Der Verfasser erlaubte sich auf diese verschiedenen Auffassungen hinzuweisen, weil eben auch die Art der Dichtedarstellung der grösseren Städte Oberfrankens einer Erläuterung bedarf. Ausgeschieden wurden nur die 5 unmittelbaren Städte des Kreises; denn wenn auch bei Festsetzung einer Grenze, etwa von 3000, welche Dr. Traeger angenommen hat, und die dem Masstabe der Karte entsprechen dürfte, die Zahl derselben sich erhöhen würde, nämlich um Helmbrechts 4131, Kronach 4140, Münchberg 4451, Rehau 3552, Schwarzenbach 3883, Selb 5426 und Wunsiedel 3775, so fragt es sich, ob deren Ausscheidung — und eine solche soll im allgemeinen vermieden werden²⁾ — notwendig und zweckdienlich sei. Das aber glaube ich bei den angeführten Städten bezweifeln zu dürfen im Hinblick auf die Erwerbsbedingungen und die Entwicklungsgeschichte dieser Orte und die engen Beziehungen dieser Orte zu dem Boden der sie umschliessenden Gemarkungen. Allerdings ist hierbei der Vorwurf der Inkonsequenz nicht ausgeschlossen, als ja auch eine solche enge Verbindung der Stadt zum Boden etwa bei Forchheim und Kulmbach zur Geltung gebracht zu werden vermag; aber abgesehen, dass hier Städte in Betracht kommen, deren Einwohnerzahl (1895) 6000 weit überschreitet, ist hier eine grössere Anhäufung aus der allgemeinen Lage, dem Zusammentreffen und der Richtung der einmündenden Verkehrsstrassen und deren politischen und kulturellen Bedeutung leicht zu begründen. Im speziellen Falle aber fällt dem Verfasser auch der Umstand besonders ins Gewicht, als ihm für diese unmittelbaren Städte die Ergebnisse der Berufsstatistik nach der Zählung vom 14. Juni 1895 zugänglich waren.

Indem er der Überzeugung ist, dass sich mit Heranziehung der Statistik in der Berufszählung die Frage der Behandlung der Städte am konsequentesten und klarsten lösen lasse, erlaubt er sich, bei der Behandlung der unmittelbaren Städte des Gebietes seine prinzipielle Anschauung kundzugeben.

¹⁾ Ueber diese Darstellungsweise siehe Traeger, „Das Ausland“,
o 22, S. 351 f. 1892.

²⁾ Dr. Traeger, a. a. O. S. 15.

Da die in Betracht kommenden Faktoren bekannt waren, nämlich 1. das Areal der Städte, 2. deren Einwohnerzahl, 3. die Grösse des überbauten Areals, 4. die Zahl der von der Landwirtschaft im weitesten Sinne lebenden Personen, so wurde die relative Dichte dadurch ermittelt, dass von dem Gesamtareal das Gebiet subtrahiert wurde, das als überbaute Fläche den Kern der eigentlichen Stadt bildet.

Zwischen dem übrigen Teil des Bodens und der Zahl der berufsmässig von demselben lebenden Bevölkerung wurde dann die relative Dichte ermittelt; natürlich wäre auch hier der Wald in Abzug zu bringen. Die Stadt selbst wurde mit der ihr nach dem Masstabe der Karte ungefähr zukommenden Signatur bezeichnet und die Stadtflur mit dem ihr nach der Skala zukommenden Farbenton bedeckt.

Ist man imstande, einmal bei solch kleineren Gebieten, wie sie etwa bei Provinzen von 6—8000 qkm in Betracht kommen, die Ausscheidung der ländlichen Bevölkerung nach der Berufszählung auch auf die weniger grossen Städte zu übertragen, so würde sich die Zahl der Dichtebezirke mit hoher relativer Bevölkerung bedeutend verringern, und das Bild der kartographischen Darstellung müsste wahrheitsgetreu werden.





II.

Zur Geographie des Kreises Oberfranken.

Zu einer kurzen Übersicht über die Geographie Oberfrankens wurde das Geographisch-Historische Handbuch von Bayern von Dr. Götz ¹⁾ und die unten angeführten Karten zu Grunde gelegt.

Oberfranken, der östlichste von den drei fränkischen Kreisen des Königreichs Bayern, zeigt uns nach seiner vertikalen Gliederung drei Hauptformationen: Den Nord-Osten nimmt das Fichtelgebirge und der Frankenwald samt dem Übergangsbereich rechts der Saale, dem Vogtlande, ein; dem mittleren Teil gehört der Jura samt seinem Vorlande rechts des Maines zu; der Westen besteht aus der breiten Abdachung der fränkischen Terrasse, beziehungsweise des Steigerwaldes.

Das waldige Massiv des Fichtelgebirges bildet in seiner zentralen Lage für Mitteleuropa gleichsam einen Knotenpunkt des deutschen Mittelgebirges, an den sich nach NW der Thüringer Wald mittelst der Zwischenstufe des Frankenwaldes, nach NO das sächsische Erzgebirge mittelst des Vogtlandes und des Elstergebirges, nach SO der Böhmerwald, nach SW der fränkische Jura, bezw. die fränkische Schweiz anreihet. Stumpfe

¹⁾ Das Fichtelgebirge und der Frankenwald nebst Vorland von Dr. W. Gümbel.

Karten des K. B. Generalstabes, 1894.

Die Übersichtskarten der Amtsgerichtsbezirke des Kreises Oberfranken herausgegeben vom K. B. Kataster-Bureau.

Haupterhebungen bilden den Aussenwall des Gebirges, das mit der Kösseine beginnend in einem nach O offenen Bogen sich nordöstlich bis zum grossen Kornberg erstreckt und bei dem Dorfe Schönwald endigt.

Aus vier Gruppen, deren mittlere Erhebung 7—800 m beträgt, setzt sich dieser Bogen zusammen, nämlich erstlich aus der Kösseine 940 m, dann gelangt man nach einer westlichen Einsenkung, durchzogen von der Strasse Kemnath — Nagel—Wunsiedel zur zweiten Gruppe mit der mächtigen Pyramide der hohen Matze im S, im W mit dem Ochsenkopf 1024,4 m, von welchem aus jenseits der Einsenkung, in welcher der weisse Main aus dem sog. Fichtelsee 887 m seinen Ursprung findet, nordöstlich der Schneeberg 1052,8 m und südöstlich von diesem der Nusshardt 972 m liegt.

Die dritte Gruppe ist von der vorausgehenden wieder durch eine Senkung geschieden, in welcher die Strasse von Bayreuth in einem NO-O das Hauptmassiv umgehenden Bogen über Berneck, Gefrees, Weissenstadt nach Thiersheim und Eger führt. Dies ist der Waldstein, dessen höchste Erhebungen der grosse Waldstein (879,8 m), der Schindelberg (847 m), der Epprechtstein (799,1 m) und der kleine Kornberg (681,7 m) sind. Jenseits des Thales der Lamitz und der Strasse Wunsiedel, Marktleuthen, Kirchenlamitz, Schwarzenbach — in welcher Richtung auch die Eisenbahn Kedwitz, Oberroslau, Oberkotzau, Hof zieht — erhebt sich die vierte Gruppe mit dem grossen Kornberg (827,5 m) als einem mächtigen regelmässigen Waldgewölbe und anderen Erhebungen, die bis Schönwald reichen.

Hiermit schliesst die Hufeisenform des Fichtelgebirges, innerhalb deren die Abdachung von 700 m bis zur Mündung der Rösiau in die Eger bis auf 447 m unterhalb Schirnding sich senkt; rechts der Rösiau schliesst der Kohlwald und daran SSW sich anschliessend der sog. Reichsforst das Gebiet ab; in gleicher Weise grenzt ein Waldgebiet, der unebene Selber Wald den Wunsiedler Kessel nach NO mehr oder minder ab.

Innerhalb des Zentralstockes befindet sich die sogen. europäische Wasserscheide, welche nach den vier Richtungen der Windrose Gebirgsbäche entsendet; vom Südabhang des Ochsenkopfes kommt die Fichtelnaab, der weisse Main ent-

springt zwischen Ochsenkopf und Schneeberg, die Eger am Ostabhange des Schneeberges, die Saale aber hat ihre Quelle auf dem Waldstein 705 m.

Die Innenlandschaft des Gebirges durchzieht vor allem die Eger, welcher von der böhmischen Grenze links die Selb zukommt ungefähr da, wo sie den nördlichsten Punkt ihres Laufes innerhalb des Kreises erreicht; rechts vereinigt sich mit ihr unterhalb Hohenberg die Röslau mit der Kösseine, die unterhalb Wunsiedel den Bibersbach aufnimmt, der dem Zeidelmose entfließt. Nordwärts fließt vom Epprechtstein kommend, die Lamitz der Saale zu

NNW schliesst sich an das Fichtelgebirge der Frankenwald; es senkt sich der Boden im Mittel auf 5—600 m, und hier gehen die Strassen Bayreuth, Berneck, Gefrees, Münchberg, Hof, beziehungsweise Gefrees, Weissenstadt, Thiersheim, Eger, andererseits Kulmbach, Münchberg, Hof durch; die Eisenbahn aber durchzieht dieses Gebiet mit einer südlichen Ausbiegung zwischen Ludwig-Schorgast, Neuenmarkt, Markt-Schorgast (Schiefe Ebene), vorbei an Stambach nach Münchberg und Hof.

Nördlich des Münchberger Gneisplateau verbreitert sich der eigentliche Gebirgszug im Schieferbergland des Frankenwaldes. Im O bringt das Thal der Saale die Naturgrenze, — rechts des Flusses ist das Vogtländische Gebiet — im N setzt die Saale für den in Oberfranken gelegenen Frankenwald die Grenze fort bis zur Selbitz-Mündung, von wo die Naturgrenze ausserhalb des Kreises bis zum Wetzstein und noch westlich von ihm bis zur Lauenhainer Höhe 695,5 m zieht. Auf der Wasserscheide zwischen Loquitz und Haslach, Hasbach und Steinbach verläuft nahe der Selbitzmündung beginnend der „Rennsteig“, ein fast ununterbrochen befahrbarer Weg, bis zum NW-Ende des Thüringerwaldes. Dieser beginnt in Oberfranken zwischen Steinbach und Ludwigsstadt an der Loquitz, welche in einem nördlich gewundenen Laufe der Saale zugeht.

Als Vorland des Thüringerwaldes ist zu betrachten das Gebiet an der Westseite des Haslach-Thales nördlich der Tettaumündung in der Richtung von Rothenkirchen über Buchlach nach Tettau bis zur Breite von Steinbach, wo der eigentliche Thüringerwald seinen Anfang nimmt.

Die südwestliche Grenze des Frankenwaldes aber geht von Stockheim ab südöstlich zum Zusammenfluss von der Haslach, Kronach (entstehend aus der Vereinigung von der Grümpel und der Kremnitz an der Fehnenmühle bei 355 m Höhe) und der Rodach, erst längs der unteren Rodach, dann durch eine thalähnliche Einsenkung südöstlich zum Steinachthale, weiter an diesem südsüdöstlich zur unteren Schorgast und in südöstlicher Linie bis zum weissen Main bei Berneck.

Die Südost-Grenze gegen das Fichtelgebirge ist oben bereits bezeichnet; östlich der Saale aber bildet das Vogtland die Überleitung zum Elster-Gebirge und zur sogen. Thüringer-Platte. Im südlichen Teile dieses Gebietes liegt im Mittel 600 m zwischen der Schwesnitz und der Regnitz der grosse Rehauer Wald, der mittlere Teil ist durchzogen von der östlichen und nördlichen Regnitz und der Saale; die Neigung des Bodens vollzieht sich oft so rasch, dass der Fels nicht selten zu tage tritt. Bemerkenswert ist deshalb auch das beträchtliche Gefälle aller Bäche und Flüsse aus dem Vogtland östlich der Saale, die Wasserzüge erweisen sich daher im ganzen seicht.

Was nun die Gliederung des Frankenwaldes betrifft, so ist derselbe schon von den Höhen des Fichtelgebirges, wie vom grossen Kornberg leicht zu überschauen, und er bietet in seinen eigenen Höhen, wie im Döbra, 796 m, kein anderes Bild dar. Bemerkenswert sind die ausgedehnten Waldungen im W und damit in Beziehung die wenig rasche Aufeinanderfolge der Dörfer und Märkte, welche sich in tief eingeschnittenen Thälern dem Auge des Beschauers oft ganz entziehen.

Die Gewässer gehören teils und zwar räumlich zum geringeren Teile zur Saale, teils dem Gebietsraume nach überwiegend zum Maine, und die vorherrschende Richtung der Zuflüsse der Saale ist nord- und nordöstlich, die zum Maine eine südwestliche. Die kräftigste Thalbildung wird durch die Selbitz hergestellt, welche SSW von Helmbrechts aus einem Teiche abfließt und schon vor Schauenstein sich in steilen Hängen tief eingegraben hat; entgegen den übrigen Nebenflüssen ist ihre Richtung von S nach NNW gegeben.

Einer der bedeutendsten Nebenflüsse des oberen Mainlaufes ist die Rodach. Gleich den übrigen Zuflüssen vom Frankenwald hat auch sie eine südwestliche Richtung, ent-

springt NNW von Langenbach in 620 m Höhe und erreicht den Main in 248 m Seehöhe, so dass sie und auch ihre grösstenteils schon angeführten Nebenflüsse von ziemlich gleichartiger Richtung ein sehr rasches Gefälle entwickeln.

Dem weissen Main eilen ausserdem zu die Gewässer der Schorgast mit der sich ihr bei Untersteinach zugesellenden Unteren Steinach und die Berneck durchfliessende Ölschnitz.

Von den Verkehrsadern, welche den nördlichen Teil des Frankenwaldes durchziehen, sei hier der Strassen und Eisenbahnen Erwähnung gethan, welche von der Mainthallinie das Rodachthal aufwärts ziehen bis Kronach, wo eine Gabelung der Strassen eintritt, insofern als sich Strasse und Bahulinie im tief eingegrabenen Thale der Haslach nordwärts nach Ludwigsstadt zieht, während die andere Richtung der Staatsstrasse von Kronach aus sich nach Nordhalben-Lobenstein zuwendet. Die Wege nach Hof von SW und SO wurden bereits oben angeführt; von hier aus aber geht die Strasse NNW über Töpen nach Gesell-Schleitz, die nordöstlich ziehende Eisenbahn berührt Feilitzsch und zieht nördlich nach Plauen; oberhalb Hof gehen Strasse und Bahn über Rehau und Asch nach Eger, andererseits ins Thal der Selbitz nach Naila-Lobenstein. Es charakterisiert sich somit der nordöstliche Gebirgstheil Oberfrankens als ein wichtiges Durchgangsgebiet in Fortsetzung der durch den Main und seine Nebenflüsse vorgezeichneten und durch das Saale- und Egersystem sich anschliessenden Flusslinien zwischen dem Main einerseits, Böhmen, Sachsen und Thüringen andererseits.

Vor- und Übergangsland rechts des Mains.

Es ist dies das Gebiet zwischen dem Fichtelgebirg-Frankenwald und dem Jura, ein Gebiet, das sich rechts des Mains in vier durch Thalniederungen und Thaleinschnitte von einander geschiedene Abteilungen zerlegen lässt, nämlich das Gebiet von der Itz zur Rodach, dann von der Rodach zur Schorgast und zum weissen Main, vom weissen Main bis zur oberen Steinach, endlich von der oberen Steinach zur oberpfälzischen Grenze.

Als Westgrenze des südöstlichsten Teiles ist der rote

Main anzusehen, von dessen Bogen bei Kreussen ab die Grenze südlich zur Strasse Kreussen — Vilseck an die Oberpfalz stösst, im SO die Kreis-Grenze, im O die rasch aufsteigende südwestliche Aussenseite des Fichtelgebirges, zu welchem von der Oberpfalz die Grenze längs der Haidenaab zu deren Nebenfluss, dem Flötzbach, über den Poppenberg hin nach Weidenberg zieht.

Als Gewässer kommen vorzugsweise in Betracht der rote Main, die Ölschnitz, die Heidenaab und obere Steinach.

Die mittlere Erhebung des Gebietes zwischen oberer Steinach und Schorgast hat als Grenze gegen den Jura wieder den roten Main, die Ostgrenze zieht von Weidenberg am westlichen Aussenrande des Fichtelgebirges über Untersteinach—Nemersdorf nach Goldkronach bis unterhalb Berneck, von hier aus über Gössenreuth östlich an Neuenmarkt vorbei nach Ludwig-Schorgast, SSW von Kupferberg. Durch die Thäler des weissen Main, welcher Trebgast und Kronach aufnimmt, bilden sich vier Plateaugruppen, deren nordwestliche gegen Kulmbach am lebhaftesten profiliert ist.

Das Gebiet zwischen Schorgast, weissen Main und Rodach wird im SW begrenzt durch den vereinigten Main, im NO durch die Linie von Ludwig-Schorgast ab nach Stadtsteinach, Rugendorf, Seubelsdorf, Unterrodach, also das Gebiet der unteren Steinach samt Zaubach und Losnitz; es ist ein von vielen Bächen belebtes und stark profiliertes Gebiet, das infolge der Tiefe der Aussenthäler als eine beträchtliche Mittelgebirgsmasse emportritt, aber auch durch einschneidende Nebengewässer eine kräftige Gliederung erhält.

Die vierte Abteilung zwischen Rodach und Itz wird durch das breite Thal des rechtseitigen Rodachnebenflusses, der nördlichen Steinach, in zwei sehr ungleiche Hälften getrennt. Der kleinere, östliche Teil wird im NO begrenzt durch eine Linie von Seubelsdorf über Unterrodach nach Zeyern, von da nach Überschreiten der Remschlitze und Kronach an Friesen vorbei westlich in das breite Thal der Haslach bis Burggrub, welches noch nach seiner Formation zum Gebiet des Frankenwaldes gehört. Südlich von Burggrub machen sich waldbedeckte Gewölbe geltend in der Höhe von 450—516 m. Der Höhenzug westlich der nördlichen Steinach, in der Osthälfte durch die Landesgrenze zu einer schmalen Zone eingeschränkt, wird von

mehreren Bächen durchfurcht. Bis zum Weiherbach, der bei Lichtenfels mündet, bilden Höhenzüge, bis 397 m ansteigend, die Bodenbedeckung, der übrige südwestliche Teil erscheint als ein stattliches Vorland des Jura. Streckenweise fällt das Bergland fast zum Uferrande des Mains steil ab, wie bei Banz; südwestlich davon die Eierberge bis 457 m; südlich des mässigen Rückens der Vorder Gereuth-Berge mündet dann die Itz und die Baunach in den Main, und hier tritt die Grenze des Kreises Unterfranken bis hart an den Fluss, dessen Alluvialland von den imposant aufsteigenden Höhen des Kreuzberges im NW umschlossen wird.

Der Mainlauf gibt unter allen Gewässern des westlich vom Fichtelgebirg—Frankenwald liegenden Gebietes den Ausschlag und ist wohl von eingreifenderer Bedeutung als die Regnitz. Wenn auch seine Wassermenge gering ist, so ist sein Gefälle ziemlich gleichmässig, und zahlreiche Verbindungen in Brücken und Kahnfähren finden sich zwischen beiden Ufern. Ausser der Rodach erhält der Main zur Rechten keinen nennenswerten Bach, zur Linken sind Weismain und Ellernbach zu erwähnen.

Belangreich sind die seitlich herankommenden natürlichen und künstlichen Verkehrswege. Denn abgesehen von dem Laufe der auf dieses Übergangsland zunächst hinweisenden Flüsse und der bereits erwähnten Verkehrsstrassen zum Nord-Osten und Norden zieht von SO die Bahnlinie Weiden—Kirchenlaibach—Bayreuth, kommt von S die Strasse Amberg—Vilseck, Kreussen—Bayreuth, von SSW die Bahn Nürnberg—Hersbruck, Pegnitz, Bayreuth, von SW die Strasse Nürnberg—Gräfenberg—Pegnitz, Bayreuth, von W die Strasse Bamberg—Schesslitz—Hollfeld—Bayreuth oder Bamberg—Schesslitz—Kasendorf—Kulmbach.

Von Bayreuth aus aber verbindet Strasse und Eisenbahn die Hauptstadt des Kreises mit Hof, Naila, Kulmbach, Hochstadt—Kronach, Ludwigsstadt, Probstzella, oder westlich Lichtenfels—Bamberg oder Lichtenfels—Koburg.

Der ruhige Lauf des Mains und sein windungsreicher Weg verhindern eine allzugrosse Seichtigkeit, und um grösseren Ansprüchen des Verkehrs zu Wasser nachkommen zu können,

bringt ihm die Regnitz eine besondere Steigerung seiner Wassermenge zu.

Die Regnitz sammelt die Gewässer des Jura und der fränkischen Terrasse mit dem Steigerwalde und führt sie dem Maine zu.

Hiemit treten wir zunächst in das Gebiet des Jura ein.

J u r a.

Schon der Name „fränkische Schweiz“ bürgt genügend dafür, wie sehr der Kreis Oberfranken unter den fünf Regierungsbezirken des Königreichs, welche am Jura teil haben, bevorzugt ist. Trotz seiner aufgesetzten Kuppen, Knocks und Zacken stellt sich das Gebirge als ein grosses Plateau dar, welches nach aussen hin meist steil abfällt und infolge zahlreicher Einschnitte mannigfaltige Gruppen aufweist.

Wenn auch noch Teile der Juraformen rechts des Mains bei Banz und bis Sesslach hervortreten, so kann man doch das Gebiet des Jura als fast abgeschlossen durch den roten Main und die Pegnitz im Osten, durch den Diluvialstreifen des Regnitzlaufes im W bezeichnen. Dieser oberfränkische Jurateil lässt sich am einfachsten als Weismain- und Wiesent-Jura bezeichnen, an welch letzterem ein Teil des Pegnitz - Jura angefügt ist.

Diese beiden ihrer Ausdehnung nach sehr ungleichen Teile gehen ohne besondere Einfurchung in einander über und sind sich sowohl in ihrer Umrandung als auch in der Plateaugestaltung vielfach ähnlich derart, dass die äusseren Teile und Reste des Hochplateaus im O, N und W stärker sich gehoben zeigen als das Innere, während die Juraoberfläche auch weiter südlich einer sanften, seichten Mulde ähnlich ist, da die Aussenberge und Plateaustücke gleichsam eine etwas in die Höhe gebogene Zone vertreten.

Der weitaus grössere und bevorzugtere Teil des Jura in Oberfranken wird von den Thälern der Wiesentbäche und ihrer zahlreichen Seitenarme beherrscht; denn kein Gewässer des gesamten Jura in Deutschland zeigt eine so ausgedehnte und zahlreiche Thalbildung. Die Plateauforn des Jura aber

hat eine sanfte Neigung von N nach S; deshalb folgt denn auch das System der Wiesent dieser Richtung, und ihre Thalbildung ist demnach von SSO nach NNW oder von SW nach NO bestimmt.

Es fließen zur Wiesent links Kainach, Truppach, Zeubach, Püttlach mit dem Ailsbach (bei Bebringersmühle mündend), Trubach und Ehrenbach; rechts Leinleiter und Aufsess. Alle diese Nebenflüsse bringen eine sehr reiche Gliederung mit sich; die berühmteste Thalstrecke des Wiesentlaufes aber bildet die Umgebung von Streitberg und Muggendorf.

In diesem Bereiche zeigt sich auch die grossartigste und jedenfalls häufigste Höhlenbildung im Jura, wie in der Rosenmühler Höhle unmittelbar nördlich von Muggendorf und Schönhöhle nordöstlich von Streitberg und von hier südlich in der für die Forschung so wichtigen Gailenreuther Höhle.

Die meisten Haupträume dieser Höhlen besitzen einen ziemlich wagerechten Boden; deshalb waren sie wohl auch die viel gesuchten Wohnstätten grosser Thiere, ja sogar des Menschen, der bereits in der Diluvialzeit hier weilte.

Von Streitberg ab wendet sich der Thalweg der Wiesent nach SW, gewinnt eine stattliche Breite und mündet, begleitet von guten Ackergründen mit zahlreichen Obstbaumpflanzungen bei Forchheim in die Regnitz. In weniger tief in das Plateau eindringenden Thälern geht dann noch westwärts der Regnitz vom Hang des Jura-Plateau zu: Stürmig, Deichselbach, Zeegenbach, Sendelbach; zum Maine: der Ellernbach, die Lauter, der Weismain (sämtlich dem Weismain-Jura zugehörig), vom Osthang aber erreicht unter anderen die Mistel unterhalb Bayreuth den roten Main.

Dem Wiesent-Jura schliesst sich südlich der Pegnitz-Jura an, freilich auf einer sehr schmalen Strecke; denn bis auf wenige Kilometer von der Kreis-Grenze greift das Wiesentgebiet noch mit einem Thälchen östlich Gräfenberg nach dem Süden aus und nach O bis jenseits der Hauptstrasse Pegnitz—Gräfenberg—Nürnberg.

Im nördlichen Teil des Flusses gehört nur die unmittelbare Umgebung des Städtchens Pegnitz hieher; die Kreisgrenze folgt dann dem Laufe des Flusses bis an den romantischen Steilrücken von Veldenstein, westlich erstreckt sich der Pegnitz-

Jura kaum bis zu einer Linie, welche von Pegnitz südwestlich in die Nähe von Betzenstein und Plech und von hier west-südwestlich verläuft; ebenso schmal ist das Gebiet, das im NO-O des Wiesent-Jura zum Mistelbache gehört und sich als eine wohlbestellte Ackerbaugegend gegen Bayreuth zu ausdehnt. Im S des Mistelbaches hebt sich der Föhrenwald des Lindenhardter Forstes, der als Quellbereich des roten Mains (581 m) und der Pegnitzbäche von Bedeutung ist. Das Land rechts des roten Mains oberhalb Kreussen und NO-O von Schnabelwaid gegen die Strasse Kreussen - Eschenbach bildet dann die Grenze als ein Übergangsggebiet zum Fichtelgebirge.

Als höchster Punkt des Jura in Oberfranken erhebt sich der kleine Kulm 627 m nordwestlich von Pegnitz; andere Erhebungen erreichen die Höhe von 5—600 m und bieten zum Teil vielbesuchte, herrliche Aussichtspunkte.

Der Westen oder der Steigerwald und dessen Abdachung.

Gegenüber der Mannigfaltigkeit des landschaftlichen Bildes im Osten begegnen links der Regnitz einfache Formen in Höhen und Thälern; vorherrschend sind lang gezogene, sanfte Rücken mit zahlreichen Quereinschnitten. Die Höhen sind meist durch Waldungen (vorherrschend Buchenholz) eingeschränkt, welche an Ausdehnung und Zusammenhang zum Westen des eigentlichen Steigerwaldes zunehmen; das Gebiet südlich der Aisch ist von grossen Föhrenwaldungen durchzogen.

Im Süden reicht das Gebiet nicht unbeträchtlich noch über das Thal der bei Bruck mündenden Aurach hinaus, so dass das wenig belebte Flachgewölbe zwischen Aurach und Zenn noch teilweise zu Oberfranken gehört.

Wald und Weiher zeichnen das Gebiet bis zur Aisch hin aus; hervorzuheben zwischen Aurach und Aisch der Dechsen-dorfer Weiher nordwestlich von Erlangen, der zu Neuhaus (Bahnlinie Erlangen—Höchstadt) und südwestlich davon der Weiher zu Hesselberg. Im Osten gegen die Regnitz zu dehnt sich der Markwald aus, dessen südliche Fortsetzung der Mönauer Forst ist. Die Ackerhöhen erreichen etwa 305—325 m, die

Teichsenken etwa 295 m, das Thal an der Regnitz endet mit e. 248 m.

Zwischen der Aisch und der reichen Ebrach tritt eine noch zahlreichere Waldbedeckung auf, die Teiche nehmen an Zahl ab.

Der nördlichere Teil des Gebietes besteht aus den Gewölberücken, welche von der reichen Ebrach, der mittleren und rauhen Ebrach und der unteren Aurach getrennt werden.

Fortlaufende, umfassende Waldungen, besonders Buchen und ausserdem Nadelholzbestände charakterisieren die Landschaft. Längs der mittleren Ebrach kommt die Hauptstrasse Bamberg—Würzburg zum Rande des Steigerwaldes. Rechts der rauhen Ebrach tritt der Mainbergerwald dicht an die Regnitz heran, während nördlich der rauhen Ebrach und nördlich der Aurach beide Höhenzüge von 365 m im W auf 325 bis 310 m sich neigen, allerdings im Distelbergerwalde wieder zu 370—372 m ansteigen. Besonders wirksam tritt bei Bamberg die Altenburg auf einer 387 m hohen Kuppe hervor, an die sich NW-W der Michaelsberger-Wald anschliesst.

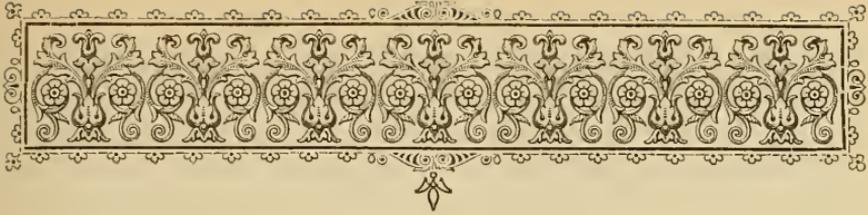
Ausser der oben erwähnten Hauptstrasse Bamberg—Würzburg bestehen Abzweigungen von der Eisenbahnlinie Nürnberg—Bamberg, südlich von Erlangen nach Herzogenaurach und östlich nach Gräfenberg und von Forchheim nach Höchstadt a. d. A.

Regnitz- und Mainthal.

Zwischen dem Abdachungsgebiet des Steigerwaldes und dem Jura zieht sich das Regnitzthal, durchschnittlich 2 km breit, von S bis N zum Maine. Der Fluss selbst vollbringt seinen 59 km langen Weg von der Mündung der Brucker Aurach an (272 m) grossenteils mit lebhaftem Gefälle, wodurch aber eine streckenweise Überflutung wie bei Bamberg (Dämme) nicht ausgeschlossen ist. In reguliertem Gebiet gelangt von Hirschaid ab die Regnitz zu der Verzweigung, welche den berühmten Hain oder Theresienhain bei Bamberg einschliesst; der westliche Arm, im künstlich vor Jahrhunderten gegrabenen Bette (siehe Dr. Küeberlin a. a. O.), ist innerhalb der Stadt

nochmals gespalten und vereinigt sich wiederum erst zwei km unterhalb Bamberg bei Gaustadt. Der Main, der im südwestlichen Laufe von Lichtenfels herbeikommt, schliesst sich der Richtung der Regnitz von Bischberg ab an, wo sie sich vereinigen. Seine Ufer sind zum Teil von gemischtem Holz, einer Art Auenholz, bestanden, während im N die bewaldeten Höhen der Hassberge, im S die des Steigerwaldes das Bild des Thallandes beleben. 221 m über dem Meere schneidet der Fluss gegenüber Staffelbach die Kreisgrenze.





III.

Dichtezustand der Bevölkerung Oberfrankens.

Für die eben dargelegten 4 geographischen Gebiete bringen die Tabellen in der Beilage besonderen Aufschluss über die Dichteverhältnisse der einzelnen Gemeindefluren. Sie geben uns an die absolute Grösse der Gemarkung und die dazu gehörige Einwohnerzahl, dann die Grösse der einzelnen Waldkomplexe in Hectaren, endlich die relative Dichtezahl und die Zugehörigkeit zu der oben festgestellten Dichtestufe. Die Berechnung erfolgte ursprünglich in Hectaren und das Ergebnis wurde dann auf qkm zurückgeführt.

Wie nun aus der summarischen Zusammenstellung in den Tabellen (Seite 32) ersichtlich ist, beträgt der Flächenraum von den zu Grunde gelegten Gebieten (Steigerwald-Vorland, Jura, Übergangsland und Fichtelgebirg-Frankenwald), ferner an den fünf unmittelbaren Städten und den Forstbezirken im ganzen 6999,93 qkm.

Die Einwohnerzahl: 576 024 (1890).

Das Resultat stimmt mit der Flächenberechnung bis auf eine unbedeutende, durch die Abrundung entstandene Differenz mit der offiziellen Angabe überein: 6998,78 qkm und 573 320 Einwohner.

Die Bevölkerungsziffern wurden nach der Zählung von 1890 dem Geogr.-Histor. Handbuch entnommen; weil aber die Berufszählung im Jahre 1895 erfolgte und ohne Benutzung

dieser die Aussecheidung der eigentlich städtischen Bevölkerung in den fünf unmittelbaren Städten nicht möglich gewesen wäre, wurde, um die Dichtestufe nach dem S. 13 gewonnenen Gesichtspunkte zu bestimmen, für diese die Zählung von 1895 angenommen. Für obige Einwohnerzahl wurde übrigens die Zählung von 1890 bei diesen Städten berücksichtigt.

Die relative Bevölkerungszahl des Regierungsbezirkes überhaupt beträgt pro qkm 82, ohne die fünf unmittelbaren Städte 69.

Scheiden wir aber auf grund prinzipieller Annahme das Waldgebiet, also Staats-, Gemeinde-, Stifts- und Lehenswaldungen aus mit einer Gesamtfläche von 2416,29 qkm, so ergeben sich mit den fünf Städten pro qkm 125 Einwohner, ohne dieselben 104 Einwohner.

Auf unsere Landschaften verteilt sich nun die relative Dichte folgendermassen:

	pro qkm	mit Waldungen	ohne Wald
1. Steigerwald-Vorland		61,	87,
2. Jura	"	65,	84,
3. Übergangsland	"	87,	113,
4. Fichtelgebirg-Frankenw.	"	90,	135.

Bemerkt sei noch, dass abgesehen von den Staatsforsten die Gemeindewaldungen im Steigerwald-Vorland 30,3 % der Gesamtfläche, im Jura 22 %, im Übergangsland 22 %, im Fichtelgebirg-Frankenwald-Vorland 33 % der Fläche des Gebietes betragen.

Mit den Waldungen sind demgemäss Steigerwald-Vorland und Jura als unter dem Mittel stehend, d. h. als schwach bevölkert, ohne dieselben aber als mittelstark bevölkert zu konstatieren, während das Übergangsland und Fichtelgebirg-Frankenwald samt Vorland mit dem Walde als mittelstark, ohne denselben aber als stark bevölkert erscheinen.

Die Zahl der Gemeinden verteilt sich

1. im Steigerwald-Vorland	auf 140
2. im Jura	" 363
3. im Übergangsland	" 183
4. im Fichtelgebirg-Frankenw.	" 296
5. unmittelbare Städte	" 5

Der Kreis im ganzen 987 Gemeinden.

Wie sich aus der Tabelle der Berufszählung Seite 7 ergibt, ist die ackerbautreibende Bevölkerung am stärksten vertreten im Juragebiet und zwar in den Thalungen der Wiesent, Regnitz und des Mains, dann folgt das Steigerwaldgebiet und -Vorland und das Übergangsländ; schwach ist die ackerbautreibende Bevölkerung endlich im Fichtelgebirge und Frankenwald samt dem Vogtland vertreten, von welchem Gebiete wieder die zum Teil zum Übergangsländ gehörigen Randbezirke im W: Berneck, Stadtsteinach und Kronach die höheren Ziffern aufweisen.

In obigen Gemeinden liegen nach den Angaben des Geogr.-Hist. Handbuches von 3546 Ortschaften des Kreises

1. im Steigerwald-Vorland	315
2. im Jura	1041
3. im Übergangsländ	769
4. im Fichtelgebirg-Frankenw. (Vogtl.)	1421

Die Einöden liegen nach ungefährender Schätzung folgendermassen zerstreut:

im Steigerwaldgebiet kommen vor c.	45 Einöden,
im Jura	„ 276 „
im Übergangsländ	„ 292 „
im Fichtelgebirg-Frankenw.-Vorl.	„ 626 „

Von Bedeutung erscheint aber die Verteilung des Grundbesitzes, denn in dessen Verhältnissen liegt es begründet, dass stellenweise, wo der Boden keinen besonders reichen Ertrag verspricht, von den oft sehr grossen Gutflächen bei der Teuerkeit der Arbeitskräfte die dem Gutshofe zu fern gelegenen Landstücke unbewirtschaftet bleiben, die Brachhaltung aber fast immer eine starke ist. Im Gegensatze dazu wird die extensive Ausnutzung des verfügbaren Bodens durch die Kleingrundbesitzer eine starke sein, da Wirtschaftsgebäude und zu bewirtschaftende Fläche naturgemäss nahe zusammenliegen und eine umfangreiche Ausnutzung auch aus Lebensnot sich wirksam empfiehlt. Auch in dieser Beziehung darf den Besitzverhältnissen ein gewisser Einfluss auf die Volksdichte beigegeben werden.¹⁾

Die Angaben über die Grossgüter sind den beiden Bänden

¹⁾ Dr. Friedrich a. a. O.

„Der Grossgrundbesitz in Bayern“ (herausgegeben durch die Zentrale des landw. Vereins) entnommen und zwar so, dass sie erst bei einer Grösse von 150 Hektar eingesetzt wurden. Hienach verteilt sich das Areal der Grossgüter auf die einzelnen Zonen im Gesamtbetrage von 236,61 qkm wie folgt:

1. Steigerwald-Vorland	48,58 qkm
2. Jura	77,66 „
3. Übergangsgebiet	25,43 „
4. Fichtelgebirg-Frankenw. samt Vorland	84,94 „

Dieser Grossgrund-Besitz, von der Gesamtfläche des Kreises = 3,38 %, kommt aber für die wirtschaftlichen und Dichte-Verhältnisse des Kreises Oberfranken wenig in Betracht.

Eine Untersuchung über die verschiedenen Besiedlungsstätten des Regierungsbezirktes bietet nicht allein in wirtschaftlicher Beziehung grosses Interesse, sondern schafft auch in kulturhistorischer und ethnographischer Hinsicht lebhaftere Anregung. Gibt uns ja doch schon ihr Name, ihre geographische Lage, ihr äusserer Typus Anlass, die Eigenart ihrer Erscheinung uns zur Erklärung zu bringen. Und hiemit sei auch auf die ethnographische Abstammung dieser Bevölkerung hingewiesen, welche aus einer Mischung verschiedener Völkerschaften, besonders der alten hermundurischen (thüringischen) Einwohner mit slavischen und fränkischen Ansiedlungen hervorgegangen ist. (Geogr.-Hist. Handbuch.)

Zwar ist es nach Dr. Köberlin¹⁾ ein vergebliches Bemühen, die ältesten Siedlungen und mit ihnen die ältesten Rodungen im Bereiche des nachmaligen Hochstiftes Bamberg urkundlich oder sonst sicher beglaubigt nachweisen zu wollen. Wir müssen uns vielmehr nach den quellenmässigen Anhaltspunkten bescheiden, dass eine einigermassen geordnete und intensivere Besiedlung frühestens in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts n. Chr. begann. Erweisliche Thatsache ist, dass wir das sesshafte Dasein der Slaven zwischen Main und Aisch, im Mainthale aufwärts und abwärts von der Regnitzmündung urkundlich bezeugt finden frühestens in der Zeit Karl Martells.

¹⁾ „Zur historischen Gestaltung des Landschaftsbildes um Bamberg.“ 1893

Spätestens um die Mitte des 12. Jahrhunderts ist der Germanisierungs-Prozess an den Slaven vollendet und zwar mit eindringlichster Gründlichkeit nahezu bis zum völligen Verschwinden slavischen Daseins aus dem ganzen öffentlichen Leben; ich verweise hier auf die z. B. in Mistelgau und Mistelbach südwestlich von Bayreuth noch bestehenden Reste von Slaven-Kolonien, deren Abstammung durch Tracht und Sitten noch heute, wenn auch nur schwach, bekundet wird.

Zahlreich aber sind die Spuren, welche uns an die Kulturarbeit dieses rührigen und anstelligen, mit einzelnen Teilen der Landwirtschaft längst wohl vertrauten Volkes erinnern. Begegnen uns ja doch schon in den Bezeichnungen der Feldfluren, in unseren Gemarkungen häufig zu wenigstens 7 % Namen slavischer Herkunft.¹⁾ Denn der Slave benennt seinen Wohnsitz in der Regel nur nach Massgabe der Höhenbegriffe und der damit kongruierenden Farbenstufungen eines Landkomplexes.

Das nächtliche Dunkel des Schwarzholzes (Tschirn), die zerklüftete Thalschlucht, die offen blickende Bergeshalde prägt sich in nuancierten Gliederungen ganz analog mit ihrem Naturkultus aus. Ebenso stimmen die der Gegenwart noch erkennbaren Bezeichnungen, z. B. der Höhen (gerawa aufwärts in Gera, Gorau, Göritz, Gehren) im Gegenhalte zu den Vertiefungen (dele, dole, delaw herab in Dolina (Döhla), Doelein, Thal) dergleichen die steilen Höhenpunkte der Opferstätten (chulm, kora, in Kulmaha, Kulmitz, Kaurendorf etc.) als Gegensatz zu der Abdachung (schelawy in Schlappen, Schlabattendorf) mit den Ortstypen trefflich zusammen, wie ja auch die steinige Bodenbeschaffenheit Namen mit Kam, kem und treb in Kemlas (Steinwald), Kemeritz, Trebgast, Triebes etc., Wälder und Haine Namen mit les, las, lub, loibe (in Lessa, Lössa, Mainleub, Leiba, Lubegast, Leubing) widerspiegeln.

Im Nordost des Regierungsbezirkes klingt die slavische Vorzeit noch merklicher nach als im Westen, welcher ostfränkischer Übersiedlung und Kultur im höheren Masse ausgesetzt war. Östlich der Saale erscheinen wohl als früheste Ansitze

¹⁾ Bavaria, Landes- und Volkskunde des Kgr. Bayern, 3. Bd.

die slavischen Orte Selwe, Rehaw, Toepen, Prex, Kotzaw, Regnitzlosa, Zedwitz, Trogen, Venzka, Isar, Feiltsch und Ossek.

Aber die Kluft der Stammesunterschiede, der Sprache, Tracht und Gesittung, noch mehr politische und konfessionelle Trennung haben schon in früher Zeit den nordöstlichen Teil, das Bayreuther Land, von dem südwestlichen, dem weiland Bamberger Hochstift, zur Scheidung gebracht. Dieses war schon in der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts zusammengesetzt aus den Archidiakonaten Kronach, Bamberg, Hollfeld und Eggolsheim; die beiden letzten umfasst das Juraland, Kronach war das Diakonat des Frankenwaldes.

Was nun die Anlage des Dorfes im allgemeinen und den Typus seiner Bauart betrifft, so äussert sich hierbei ausser dem Klima vor allem die Beschaffenheit und Gliederung des Bodens. Die Dörfer des Fichtelgebirges liegen zum grossen Teile in der Thalsohle und bauen sich nur wenig das Gelände hinan. Die Kuppen der Zentralmasse dulden wegen ihrer namhaften Erhebung, ihrer schmalen Plattform und ihrer granitenen Trümmer keine Siedelung; an den Gehängen aber sind meist Lohen, welche für den Bau menschlicher Wohnplätze nicht geeignet sind. Diese natürliche Ursache drängt das Dorf in die Mitte des Thalgrundes. Anders verhält es sich auf den nördlichen äusseren Terrassen des Vogtlandes. Die flachen, ausgedehnten Hochebenen bieten hinlänglich Raum, während die Niederungen häufig versumpft und die Thalrisse der Bäche eng und schluchtig sind. Hier tragen die Ortschaften auch nicht den Charakter der eigentlichen Gebirgsdörfer, da sie mehr geschlossen und zusammengebaut sind, während die Gebirgsdörfer sich den Windungen des Thales in langgestrecktem Zuge mit oft weit aus einander liegenden Häusern anschmiegen. Im Bayreuther Unterlande dagegen und im Gebiet von Wunsiedel, Weissenstadt, Hohenberg, Thierstein, Selb und Kirchenlamitz zeigt sich uns eine beträchtliche Zahl stattlicher, hübsch zusammen gebauter Dörfer, verhältnismässig weniger Weiler und Einöden.

Ähnlichen Wirkungen der topischen Verhältnisse begegnen wir im Frankenwalde. Das flache Vorland südlich von Kronach gegen den Main zu hat viel grössere, zusammengebaute Ortschaften, der ganze Bezirk Nordhalben hinwieder zählt lediglich

an zehn Dörfer, und der namhaftere Teil der Bevölkerung wohnt in zerstreuten Einzelgehöften.

Auch im Bamberger Land findet der Gegensatz zwischen Berg- und Flachland in der Gesamtgestalt des Dorfes seinen Ausdruck. Wo sich der Regnitzgrund zum ebenen Tafellande verbreitet, da beginnen die kompakten, abgeschlossenen Dörfer, Haus an Haus gereiht, von förmlichen Zeilen durchschnitten.

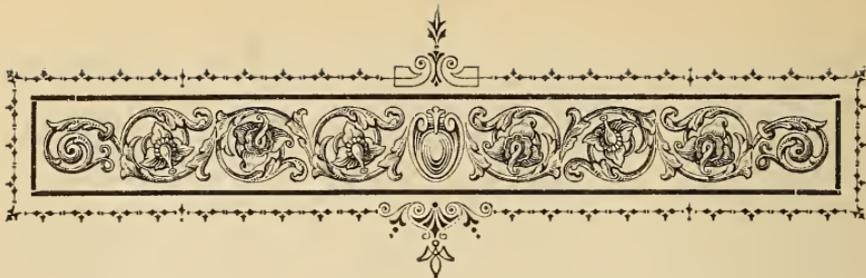
Andere Charaktere zeigt uns die Juragruppe, je nachdem die Ortschaften auf der Hochplatte oder in deren Thalrissen liegen. Auf der eintönigen Hochfläche findet sich wohl ein engerer Anschluss der Gehöfte, und die Armut der Bewohner vollendet die melancholische Übereinstimmung der Physiognomie des Dorfes mit der Landschaft. In den Flusstälern dagegen bauten sich die Ortschaften längs des Flussrandes oder Berghanges hin, doch regelloser und mehr aus einander gezogen als die Hochstrassendörfer des Flachlandes.

Eine bemerkenswerte Erscheinung muss hier noch erwähnt werden; das ist der Typus des Slavendorfes, der sog. Rundling; typisch-slavische Merkmale sind die Ausbuchtung der Strasse und die zuweilen damit verbundene fächerförmige Stellung der Gehöfte.¹⁾ Diesem Typus gehören an: Zettlitz, Reitsch, Förtshendorf u. a. m.

Das Aussehen des Dorfes im besonderen ist bedingt durch die Bauart seiner einzelnen Häuser; — Terraingestaltung, sowie das vorhandene, verfügbare Baumaterial kommen entschieden zur Geltung. Der Reichtum an weichem Werkholz macht im Fichtelgebirge Fachwerk und Schindeldachung vorwaltend; der eigentliche Blockbau ist in der Hauptsache nur mehr auf ärmeren Gebieten des Gebirgslandes anzutreffen; vorwiegend Fachwerksbau findet sich in der Hügelzone und teilweise im Frankenwalde, wo der grosse Reichtum an Bau- und Werkholz das Haus, besonders mit Schiefer bedacht, origineller und lebhafter erscheinen lässt.

Im unteren Regnitzgrunde und im flachen Mainthale ist der Steinbau vorwaltend. In der Hügelregion herrscht der Riegelbau mit blossliegendem Fachwerk vor. Ärmlich ist das Bauernhaus auf der Jurahöhe. Strohdachungen sind dort, namentlich auf den Nebenbauten, auch heute noch nicht selten.

¹⁾ Dr. A. Gloy, a. a. O.



IV.

Ursachen der Dichte-Unterschiede.

Dadurch, dass Oberfranken noch die obersten Teile des Saale- und Egergebietes in sich befasst, kommt es, dass der Kreis zum Übergangslande nach den Nachbarländern Böhmen, Sachsen und den thüringischen Staaten (Fürstentum Reuss ä. u. j. L., Herzogtum Sachsen-Meiningen) geworden ist.

Dieses Übergangsland gewinnt an Bedeutung durch den volkswirtschaftlichen Wohlstand und die Kultur seiner Nachbarländer. In das durch Obst- und Weinbau reichgesegnete Unterfranken führt uns das belebte Mainthal westwärts bis zum herrlichen Rheingau, nach Süden gelangen wir der lebhaften Regnitz entlang in das durch seine Bodenkultur bedeutende, durch seine moderne Grossindustrie imposante Mittelfranken, die Wege nordwärts gehen an der grossartigen Feste Koburg vorüber nach dem parzellierten, waldreichen Thüringen und der fruchtbaren preussischen Provinz Sachsen, zum gartenreichen Erfurt und den lieblichen Gefilden der goldenen Aue, oder es ziehen die grossen Strassen im östlichen Teile den Lauf der Saale oder der Elster entlang durch das industrie- und kohlenreiche Königreich Sachsen nach Halle—Magdeburg

oder nach Leipzig—Berlin; — das mit allen Gaben der Natur aber ausgestattete Böhmen mit dem Schatze seiner Stein- und Braunkohlen, mit seinen viel besuchten Bädern erschliesst uns das Thal der Eger, während im östlichen Teile südwärts die Naab entlang die alte Heerstrasse durch die Oberpfalz nach der ehrwürdigen Donaustadt Regensburg führt.

So tritt uns denn die volksverdichtende Kraft der Flüsse und der Verkehrswege zuerst und vor allem auf dem Kartenbilde entgegen; denn „immer sind es die Flussläufe, an denen die dichten Bevölkerungen sich anlagern“.¹⁾

Begeben wir uns aber von den Flussthälern des Maines und der Regnitz auf die Höhenzüge des Steigerwald-Vorlandes oder des Jura, so nimmt die Volksdichte mit der Höhenlage ab.

„Es liegt“, sagt Dr. Ratzel,²⁾ „in der Abnahme der Bevölkerung eine Regel, die nirgends versagt, wo wir sie in den grossen Zügen der Bodengestaltung suchen: die Höhenmaxima sind die Bevölkerungsminima.“

Im Zusammenhange hiermit steht das Klima; denn der starke Einfluss grösserer Erhebungen auf die Bevölkerungsdichtigkeit ist wesentlich klimatischer Natur.

Fassen wir die Höhenverhältnisse ins Auge, so ergibt sich aus der Betrachtung der hypsometrischen Karte (a. a. O.) oder aus der mittleren Höhenlage derjenigen Ortschaften, welche eine besondere Verdichtung der Bevölkerung in den einzelnen Gebieten aufweisen (Karte des K. B. G.-St. m. Berücksichtig. der Höhenangaben, a. a. O.), als Mittel:

- | | |
|--|------------|
| 1. für den Nordosten (Fichtelgeb.-Frankenw.-Vogtld.) | 5—600 m, |
| 2. für das Übergangsgebiet | c. 300 m, |
| 3. für den Jura | 350—450 m, |
| 4. für den Steigerwald und dessen Vorland | 250—300 m. |

Der Zunahme der mittleren Erhebung in den Keuperlandschaften des Westens und des Übergangsgebietes entspricht nun im allgemeinen die Abnahme der Bevölkerung, nicht so in der vierten Region, wo die Anhäufung am stärksten ist (S. 28);

¹⁾ Dr. Ratzel, II. S. 225.

²⁾ a. a. O. S. 209.

Dr. Ratzel¹⁾ bezeichnet „die dichte Bevölkerung der süd- und mitteldeutschen Gebirge, hier des Fichtelgebirges, überhaupt als eine Eigentümlichkeit der Volksverbreitung Deutschlands, welche in diesem Klimagürtel nicht wiederkehrt“.

Dass sich aber im Jura eine grosse Gürtelzone von verhältnismässig grosser Auflockerung vorfindet, erklärt sich zunächst schon aus dem Charakter der Hochebene; „denn selbst kleine Hochebenen sind dünn bevölkerte Landschaften“²⁾ ganz besonders aber aus den dem Jura eigentümlichen hydrographischen Verhältnissen. Denn der poröse und vielfach zerklüftete Dolomitkalk lässt das Wasser leicht durch; dasselbe versinkt in den Höhlungen und Spalten, die Vegetation der Moose, welche eine Ansammlung des Wassers vermitteln könnte, fehlt fast gänzlich, und daher ist das Plateau wasserarm.

Nachdrücklicher also, wie aus der höheren Lage lässt sich die dünnere Bevölkerung des Juragebietes aus dem Charakter der Hochebene und aus der Durchlässigkeit des Bodens begründen. Zwar liegen meteorologische Beobachtungen aus dem Juraplateau nicht vor, und die Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse lassen sich nur aus den Angaben vermuten, welche die meteorologischen Stationen von Bamberg und Bayreuth bringen, aber es dürfte der allgemeine Satz Dr. Ratzel's a. a. O. hier besonders seine Berechtigung haben: Die Abhängigkeit der Bevölkerungsdichte von der Niederschlagsmenge ist viel deutlicher zu erkennen als die Abhängigkeit derselben von der Wärmeverteilung.

Und wenn auch die Höhenlage, die klimatischen Verhältnisse und die Produktionskraft des Bodens im Fichtelgebirg und Frankenwald, wie sich aus dem Folgenden entnehmen lässt, die Existenz einer dichteren Bevölkerung erschweren mag, das darf immerhin als ein die Besiedelung begünstigender Umstand hervorgehoben werden, dass die ergiebigen Wasser- bez. Niederschlagsverhältnisse gerade in dieser Landschaft zur Quelle reichsten wirtschaftlichen Segens geworden sind.

Es sei verstattet, zur Beurteilung der klimatischen Verhältnisse folgende Daten hervorzuheben:

¹⁾ a. a. O.

²⁾ Ratzel, a. a. O. S. 219.

	Mittlere Jahres- tempe- ratur	Mittlere jährliche Niederschlg.- Höhe	Mittlere Sommer- tempe- ratur	Mittlere Niederschl Höhe im Sommer	Beobach- tungs- Periode	Bemerkung
Hirschhorn 777 m ü. d. M.	5,76	1629,8	13,6	528,9	1882/83	Forstl. Station im Fichtelgeb.w. von Bischofsgrün Maximum Minimum
	5,89	1148,4	14,7	342,8	1884/87	
	6,23	1832,4	15,4	650,1	1882/87	
	(1886)	(1882)	(1887)	(1882)		
	5,07	994,9	12,8	214,7		
(1887)	(1887)	(1882)	(1887)			
Hof 473 m	6,14	795,9	14,82	270,9	1880/83	Maximum Minimum
	6,29	604,75	14,85	185,0	1884/87	
	6,81	968,60	15,36	360,7	1880/87	
	(1882)	(1882)	(1887)	(1887)		
	5,28	531,60	14,24	119,50		
(1881)	(1887)	(1882)	(1887)			
Bayreuth	7,47	748,08	16,52	238,10	1851/78	Maximum Minimum
	7,28	738,90	16,18	235,50	1879/83	
	6,86	527,60	15,70	165,40	1884/87	
	8,97	974,5	18,82	465,2	1857/87	
	(1868)	(1867/73)	(1857)	(1873)		
5,76	390,20	14,86	78,6	(1864)	(1887)	
Bamberg 240 m	8,77	672,0	17,30	221,50	Tempr. 1834 74	Nach Or. Hoh.
	8,03	674,5	17,09	225,80	Ndrschl. 64 74	
	8,155	591,3	17,23	171,25	1884/87	
	8,73	889,7	18,10	340,80	1879/87	
	(1882)	(1882)	(1887)	(1882)		
	6,40	550,9	16,33	103,4		
	(1879)	(1884)	(1879)	(1887)		
	552,6					
	(1887)					

1)

In Hirschhorn wurden in der Beobachtungs - Periode 1882/87 im Monat Mai Temperaturen unter „0“ beobachtet: pro 1882 an 8, 1883 an 6, 1884 an 3, 1885 an 6, 1886 an 8 und 1887 an 7 Tagen. Das grösste Minimum betrug — 4,9 °.

In Hof sank im Monat Mai das Thermometer unter „0“ 1880 8, 1881/85/86 je 7, 1882 6, 1883 5, 1884 9 und 1887 3mal. Das absolute Minimum — 7,30 ° war am 20. Mai 1880.

Ausserdem reifte es in Hirschhorn und Hof am 3. Juni 1885. In Bayreuth sind für die Periode 1851–78 16 Jahre mit und 12 Jahre ohne Maifröste und Reif zu verzeichnen,

¹⁾ (Entnommen der Festschrift f. d. Teilnehmer a. d. 2. Wanderversammlung bayerischer Landwirte. — Mitgeteilt von Prof. Dr. Ebermayer.)

während die Temperatur in den Jahren 1881, 1882 und 1887 je 1mal, pro 1883 und 85 je 3mal, 1884 2mal, 1880 4mal, 1879 und 1886 je 6mal unter „0“ betrug. In Bamberg traten in den Jahren 1879, 80, 85, 86 und 87 Keif und kleinere Fröste ein. Die geringste Temperatur war am 4. Mai 1886 mit $-2,2^{\circ}$.

Die Schwankungen der Temperatur sind bei den drei Hauptstationen am grössten in Hof, am geringsten in Bamberg, und dies gilt teilweise auch für die Niederschlags-Höhen.

Die Verdunstungshöhe beträgt in Hirschhorn rund 400 mm, in Bamberg rund 600 mm pro Jahr.

Regentage hatten im Sommer:

Hof 1880/83 durchschnittlich 52, 1884/86 50,

Bayreuth 1871/78 44, 1879/83 60, 1884/86 48,

Bamberg nach Dr. Hoh in früheren Perioden: 36,
1879/83 52, und 1884/86 45.

Diese verschiedenen klimatischen Erscheinungen in den Gebieten unseres Kreises sind denn von grossem Einfluss auf die Bodenbeschaffenheit, Fruchtbarkeit und auf die Zeit der Reife der Früchte derart, dass zwischen dem NO und SW der Unterschied in der Erntezeit bis über drei Wochen beträgt. (Festschr. a. a. O.) Fassen wir deshalb die Bodenverhältnisse der vier Territorien näher ins Auge!

1. Im Westen, im Steigerwald und dessen Vorland¹⁾ ist das Verwitterungs-Produkt des bunten und gelben Keupers von verschiedener Beschaffenheit, bald sandig, bald thonig, im Mittel jedoch einen sandigen Lehm- und lehmigen Sand-, den sog. Melbenboden, bildend. Da, wo Liasbildungen auftreten, wie bei Seussling und Hallerndorf, oder diluviale Löss- und Lehmablagerungen sich vorfinden, was mehr im Aurachgrunde und bei Bamberg der Fall ist, ist der Boden geradezu vorzüglich.

Jüngere Lehmlagerungen finden sich übrigens auch an den Thalgehängen und den muldenförmigen Einbuchtungen des übrigen Gebietes (Aischgrund, Ebrachthäler) vor, nur gehen dieselben gegen die Mündung der Flüsse und zwar vorwiegend an den südlichen Thalseiten in Diluvialsand über, die Thal-Alluvionen und die Fruchtbarkeit der Gehänge ist daher ver-

¹⁾ Nach den Darlegungen des Kreiskultur-Ingenieurs Heuschmidt in der Festschrift zur Wanderversammlung bayrischer Landwirte in Kulmbach 1888.

schieden, durchschnittlich im oberen Laufe der Flüsse besser als in dem unteren, woselbst die sandigen Ablagerungen der Thalsohlen der Bewässerung bedürfen. Das Regnitzthal selbst ist zwischen Forchheim, Bamberg und Hallstadt mit leichten porösen Sandanschwemmungen überdeckt, die nur in den Übergängen zum Lias und in Verbindung mit jüngeren Lehmablagerungen an den Gehängen in schweren thonigen, dann aber fruchtbaren Boden übergehen. Eine kleinere Liaszone findet sich noch westlich von Hirschaid. Der aus leichtem Sandboden bestehende, theils aus losem Kalkmergel, theils auf Gerölle lagernde Boden der weithin bekannten Gärtnerei bei Bamberg ist von Natur aus arm und nur durch die fleissige, namentlich durch die Düngergewinnung in der Stadt Bamberg ermöglichte Kultur seiner Bebauer zum fruchtbaren Gartenland umgeschaffen worden.

2. Der auf dem Keuper als Fundamentschichte sich aufbauende Jura besteht fast ausschliesslich aus Bildungen der jurassischen Formation, welche sich theilt in den schwarzen Jura oder Lias, den braunen oder Dogger und in den weissen oder eigentlichen Jura.

Der schwarze Jura, die unterste Schicht, zieht östlich des Regnitz- und Mainthales über Kunreuth, Bittenheim, Geisfeld, Memmelsdorf und Schesslitz nach Ebenfeld, dann von Lichtenfels über Kasendorf, Thurnau nach Mistelbach bei Bayreuth (Hunelgau) und bis gegen Kreussen fort; ein kleinerer Theil findet sich ferner östlich von Waischenfeld im Assbach oder sog. Ahornthale vor. Hieher gehört auch das Gebiet des Hauptmoorwaldes bei Bamberg, dessen thonreiche Keuperunterlage grösstenteils mit diluvialen Sand bedeckt ist.

Das Verwitterungsprodukt des schwarzen Jura ist von dunkler Farbe, mehr schwer wie leicht und meistens sehr fruchtbar, jedoch nicht selten der Drainage bedürftig. Den sanften Gehänge bildenden Lias begleitet der braune Jura am Westrande des Gebirges von Gräfenberg mit einer Einbuchtung in das Wiesenthal bis Streitberg und in das Trubachthal bis Untertrubach der Bamberger und Staffelsteiner Gegend zu. Von Staffelstein aus streicht der braune Jura am Fusse des Staffelberges über Vierzehnheiligen nach Langheim und dem Weissmainthale, wendet sich dann südlich über Kasendorf und Thurnau nach Obernsees zu, den Rand des Gebirges mit immer mehr

zunehmender Mächtigkeit des Eisensandsteines begleitend. Zwischen Obernsees und der Kreisgrenze bei Pegnitz, namentlich aber im Lindenhardter Forste, ist dieser Sandstein besonders ausgebildet, weshalb die Vegetationserde von keiner besonderen Fruchtbarkeit ist und an Stelle der Laubhölzer wieder die Nadelwaldungen Platz greifen.

Dagegen liefert das Verwitterungs-Produkt der unteren Stufe, der Mergel, namentlich im westlichen Dogger im Durchschnitt eine ergiebigere Krume, deren besseres Gebiet in Verbindung mit dem weiter verbreiteten Mergelboden des Lias und dem hauptsächlich in den oberen Teilen der rechtsseitigen Seitenthäler der Regnitz und im Ellerngrunde sich vorfindenden Diluviallehm bei einem milden Klima zu den ertragreichen Bezirken des Kreises zählt.

Auf den von den Schichten des Lias und Doggers gebildeten Vorstufen baut nun die oberste Formation, der eigentliche Jura, in mächtiger Entwicklung als Plateaugebirge sich auf, aus Dolomit-Kalken und Mergelschichten zusammengesetzt. Die Verwitterung der Gesteine geht langsam vorwärts und bildet daher nur eine seichte Krume, jedoch sind die sterilen, aus übereinander geschütteten Trümmern und Brocken von Kalk und Dolomiten bestehenden, steinigen Felder weniger ausgedehnt und mehr an die steilen Gehänge und die äussersten Vorsprünge des Gebirges gerückt, während über die inneren Bergteile jüngere Lehm- und Sandlagen sich ausbreiten. Diesen, namentlich in den ausgedehnten Mulden in ziemlicher Mächtigkeit auftretenden Bildungen ist es zu danken, dass trotz des wenig milden Klimas die Bewirtschaftung des Bodens sich noch lohnt, ja stellenweise, wie zwischen Hollfeld und Plankenfels sogar sehr schöne Erträge liefert.

Die im üppigsten Wiesengrün prangenden Thalsohlen des süd-südwestlichen Juragebietes, meistens mit einem prächtigen Alluvialboden versehen, werden mit Ausnahme kleinerer unterhalb Streitberg gelegener und zum Handelsgewächsbau (Hanf) benützter Partien künstlich bewässert und sind infolge ihrer Lage viel wärmer als die sie einschliessenden Höhen, auf welchen neben den sanften Abdachungen des Lias- und Doggergebietes der Ackerbau in ausgedehntem Masse sich vorfindet.

3. Das Thal des Maines aufwärts schreitend sind es im Übergangsgebiet besonders der Itzgrund mit seinen prächtigen Wiesen, das ebenfalls noch zum Keupergebiete gehörige Thal der sächsischen Rodach und die wieder bis an die Berggehänge des Jura mit diluvialen Ablagerungen überdeckte Gegend um Breitungüßbach, Zapfendorf, Ebenfeld und Staffelsstein, die als fruchtbarste Landstriche besonderer Erwähnung verdienen. Der schwarze Jura überschreitet mit den jüngeren Gliedern das Maintal und breitet sich über den Keuper bis Sesslach und rückwärts schliessend von Küps bis gegen Kulmbach aus. Eine isolierte Partie des braunen Jura ist auf dem rechten Mainufer bei Banz und in den Eierbergen zwischen Wiesen und Kleinherreth, desgleichen türmt sich westlich vom Mainthale bei Kulmbach eine Doggerzone (Patersberg) auf, welche teilweise vom weissen Jura überlagert bis gegen Weissenbrunn hin sich ausdehnt. Es sind zunächst die Glieder der triassischen Formation, Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper, welche abwechslungsweise an den Rand des Fichtelgebirges herantreten.

Der Buntsandstein, namentlich in der Gegend von Kronach und Kulmbach, dann südöstlich von Weidenberg auftretend, besteht in seinen untersten Lagen meistens aus ziemlich festen, rot und bunt gefärbten Sandsteinbänken mit Thonschieferzwischenlagen, nach oben aus rotem Schieferthon und grünlich-grau gefärbten Mergelschiefern, auf welchen eine versteinungsreiche Dolomitbank und dann unmittelbar die unterste Stufe des Muschelkalks (Wellenkalk) folgt.

Von dieser ersten Muschelkalkterrasse steigt man zu einer sanft geneigten, aus weichen dolomitischen Mergeln gebildeten Fläche, dem mittleren Muschelkalk, empor, um von hier aus über einen neuen Steilrand zu dem oberen Muschelkalk zu gelangen.

Das Verwitterungs-Produkt des Buntsandsteins bildet teils reinen Sandboden von geringer Fruchtbarkeit, teils lehmigen Sandboden, der in feuchteren und geschützten Lagen gute Ernten gibt, während der Muschelkalk, welcher zwischen Kronach und Untersteinaach, dann zwischen Bindlach und Weidenberg am verbreitetsten ist, vorherrschend kalkige Leimboden von besonderer Fruchtbarkeit liefert. Namentlich ist dies bei

allen sanft geneigten Hängen der Fall, welche aus weichen Mergelarten bestehen oder auf welchen sich die Abschwemmungen der oberen steileren Partien abgelagert haben.

Diesen fruchtbaren Teilen stehen aber auch grössere Striche mit steilen Gehängen, sterilen Anhöhen und Plateaus mit seichter, steiniger und trockener Ackerkrume gegenüber, die oft nicht mehr als eine dürftige Schafweide bieten.

Die an den Rand des älteren Gebirges sich anlehnenden Triasgebilde sind zwischen Weidenberg und der Oberpfälzer Grenze, zwischen Bayreuth und Bindlach, dann zwischen Berneck und Neuenmarkt teilweise von Diluvial-, bei Goldkronach von Alluvialgebilden überdeckt, die teils fruchtbare Weizenböden (Laineck, Bindlach) teils aber auch wie südöstlich von Weidenberg eine Ackerkrume bilden, die zu den unfruchtbarsten des Kreises gezählt werden muss.

4. Als hervorragendstes Glied der Gesteinsformation des Fichtelgebirges darf der Granit bezeichnet werden; an ihn reiht sich der Gneis,¹⁾ der sowohl nordwestlich von Wunsiedel, als auch bei Selb, aber hauptsächlich nordwestlich des Waldsteins, zwischen diesem und den jüngeren Gebieten des Frankenwaldes, als älterer und als Hornblende-Gneis im sog. Münchberger Berglande eine grosse Verbreitung hat.

Urthonschiefer findet sich vor zwischen Wunsiedel und Redwitz, dort teilweise von zügenkörnigem Kalk begleitet, dann westlich des Ochsenkopfes (Steinachthal, oberes weisses Maintal), ferner in einem schmälern, bei Gefrees beginnenden und südlich von Rehau an die böhmische Grenze sich fortsetzenden Streifen; Glimmerschiefer breitet sich aus zwischen Kirchenlamitz, Spielberg und Asch.

Der durch die Verwitterung des Granits entstehende Boden ist auf den höheren Gebirgsteilen und den mehr den Wasserauswaschungen preisgegebenen Gehängen ein thonarmer Sandboden, in den flacheren Bergen und muldenförmigen Vertiefungen wird derselbe thonreicher und geht in einen kali-

¹⁾ Die Grundlage des ganzen Fichtelgebirg-Systems, tritt nur an dem vielbesuchten Nusshardt zu tage; mit ihm hängen die Rücken östlich und nordöstlich bis Oberröslan und bis an die Eger O-SO von Weissenstadt zusammen, jedoch nicht mehr die Umgebung von Wunsiedel.

haltigen, thonigen Sandboden über, welcher auch in den Gegenden mit Gneisunterlage die vorherrschende Bodenart bildet. In stark vertieften Lagen findet sich Thon- und Lettenboden vor, der nicht selten die Ursache grösserer Versumpfungen ist.

In der Münchberger Gneisgruppe erzeugen die hornblendereichen und zugleich Schwefelkies führenden Lagen einen Boden von brauner, lehmiger Beschaffenheit, der zahlreichen Glimmerschüppchen Lockerung und mässige Fruchtbarkeit verdankt. Thonreicher und kaliärmer ist der Boden der Phyllit-Formation, trocken und mager das Verwitterungs-Produkt des Glimmerschiefers und am unfruchtbarsten der Serpentinboden.

Zu den fruchtbareren Strichen zählt der Granitboden bei Weissenstadt, Marktleuthen, Selb, die hufeisenförmig von den Hauptgruppen umschlossene Gneis- und Phyllitregion nordwestlich von Wunsiedel, dann zwischen Wunsiedel, Holenbrunn und Markt-Redwitz die Gegend um Helmbrechts und rechts der Pulsechnitz zwischen Münchberg, Sparneck und Schwarzenbach a. d. S.

In dem ganzen, an Phosphorsäure und Kalk verhältnismässig armen, dafür an Kieselerde, Thonerde und Kali reiche Bodenarten liefernden Gebirge breitet sich über die in Zersetzung begriffenen Unterlagen eine Schichte von Dammerde und Humus aus, und sind daher in den wenigsten Fällen die Gesteine kahl und vegetationslos. Als jüngere eruptivische Erscheinungen kommen basaltige Bildungen vor, welche Oberfranken im östlichen Teile durchziehen (Thierstein) und durch ihre Verwitterung eine äusserst fruchtbare Bodenart liefern, unstreitig im Fichtelgebirge die beste (Hohenberg). An dieselbe reiht sich der Boden der Röslnau und Kösseine-Einbuchtung zwischen Redwitz, Wunsiedel und Eger, welche von jüngeren tertiären und diluvialen Ablagerungen überdeckt ist.

Eine grosse Ausdehnung hat der Torf, namentlich in dem granitischen Zentralstocke. Besonders nennenswerth sind die grossen Moore auf Granit bei Selb, die Zeitelwaider-Moore auf Gneis bei Wunsiedel, das Weissenstadter Höllmoor und die sog. Seelohe bei Fichtelberg. Unzählig sind die kleinen Vertorfungen des Münchberger Gneis-Gebietes.

Das oft kahle und wasserarme Vogtland ist von mässiger Fruchtbarkeit, da der Boden gewöhnlich zu seichtgründig

ist. Die Gegend zwischen Kautendorf—Hof, dann zwischen Hof und Ködiz zählt zu den ertragreicheren des bergigen Gebietes. Der Frankenwald gehört nur in kleineren Partien im Norden und Osten der älteren und mittleren Übergangsthonschiefer-Formation an, während das umfassende mittlere und südliche Gebiet der oberen Thonschiefer- und Grauwackenbildung oder der Culmformation zuzuzählen ist. Der durch die Verwitterung der vorherrschenden Gesteinsarten entstandene Boden ist mit Ausnahme der eigentlichen Grauwackenformation, welche auf den Höhenschichten nicht selten ein kalkarmes, sandiges und sandigthoniges Zersetzungsprodukt liefert, meistens tiefgründig und thonig, jedoch mehr für Waldkultur als für eine landwirtschaftliche Benützung brauchbar.

Von der Natur des Bodens, von dessen Zersetzungs- und Verwitterungsfähigkeit hängt also in Verbindung mit den meteorologischen Vorgängen und dem klimatischen Einflusse seine Nährkraft und damit seine Anziehung auf die Niederlassung des Menschen ab. Die Vegetation, welche auf der Bodenbeschaffenheit, auf dessen chemischen Bestandteilen etc. begründet ist, weist dem Ansiedler eine bestimmte Richtung landwirtschaftlicher Thätigkeit zu; sie macht ihn zum Viehzüchter, insofern sich der Boden vorzugsweise zum Gras- und Wiesenbau eignet, zum Ackerbauer und Gärtner, je nachdem derselbe geringeren oder grösseren Nährwert und Ertrag aufweist.

- 42,87 % des Gesamtareals treffen auf Acker und Gartenländereien,
- 15,27 % auf Wiesen,
- 2,30 % auf Weiden und Hutungen,
- 0,01 % auf Weinberge.

Dem gartenmässigen Betriebe sind in Oberfranken 55,39 qkm zugewiesen, so dass für den eigentlichen Ackerbau 2945,55 qkm erübrigen.

Von dieser Fläche wird bebaut:

mit Getreide und Hülsenfrüchten	60,66 % ₀ ,
mit Hackfrüchten und Gemüsen	15,32 % ₀ ,
mit Handelsgewächsen	1,91 % ₀ ,
mit Futterpflanzen	17,09 % ₀ .

(Festsch. z. L. W. V. a. a. O.)

Eine Spezialität Oberfrankens ist die Weidenkultur. Die nächste Veranlassung zum Anbau der Weiden war die im Bezirke Lichtenfels auf einer hohen Stufe der Entwicklung stehende Korbwaren-Industrie, deren Fabrikate einen Handelsartikel für die ganze Welt bilden. Nach den statistischen Erhebungen waren im Jahre 1883 über 1,20 qkm mit Weiden bepflanzt, und deren Kultur hat sich über ganz Oberfranken verbreitet. Nicht nur die Umgegend von Michelau, Lichtenfels, Hochstadt und Redwitz treibt Weidenbau, auch im Bezirke Kronach hat sich derselbe eingeführt, wie auch in Bayreuth, Pegnitz, Berneck und Münchberg damit Versuche gemacht wurden.

Wo aber der Boden der landwirtschaftlichen Thätigkeit seine Unterstützung versagt, wo die Nachfrage nach Holz eine grosse ist und der Preis desselben die Renten der Landwirtschaft übersteigt, da hat sich der Wald behauptet und seinen Anwohnern Erwerb und Dasein geboten.

Als charakteristische Haupt-Waldgebiete Oberfrankens sind zu bezeichnen das Fichtelgebirge (Fichte und Kiefer). Als Bodenüberzug finden sich in üppiger Entwicklung Heide- und Preisselbeerkräuter, wodurch der ärmeren Bevölkerung ein namhafter Verdienst geboten wird, ausserdem Moos; dann der Frankenwald; seine von NO nach SW laufenden Flüsse dienen als Wasserstrassen zum Export von Bloch- und Langhölzern und setzen zahlreiche Schneidemühlen in Betrieb.

Von dem gesamten jährlichen Holzeinschlage gehen nahezu 60 % als Commerzialholz in den Handel; die Bewohner sind auf die Beschäftigung im Walde angewiesen, also auf Flossbetrieb und Holzhandel. Ausser den sog. Konzessions-Schneidemühlen verschafft sich ein kleiner Teil der Bevölkerung in kärglicher Weise seinen Lebensunterhalt durch den Betrieb der kaum lebensfähigen Tafelmacher-Industrie.

Die Hauptholzarten des Steigerwaldes ferner sind: Eiche, Buche, Kiefer und Fichte. Grosse Massen höchst wertvoller Handelshölzer werden daraus geliefert; dagegen sind die übrigen Waldgebiete des auf Keuper stockenden Westens, besonders die sog. Markwaldung der Forstämter Zentbechlhofen und Rosbach von weniger günstigem Nutzwerte. Der Hauptmoorwald endlich liefert in der als Hauptholzart vorherrschenden Kiefer ein weithin gesuchtes Nutz- und Brennholz. Im Gebiete des

Jura liegt der Lindenhardter und der Veldensteiner Forst und andere, die ein verschiedenes Ertragsverhältnis aufweisen.

Hingewiesen sei noch auf die Fischzucht, welche nicht nur in allen Flussadern betrieben, sondern auch in einer c. 8 qkm umfassenden Teichwirtschaft gepflegt und unterhalten wird; ein besonders dichtes Weihergebiet liegt im Bezirke Höchstädt a. d. A., in Pegnitz, bei Schnabelwaid, Mitwitz im Bezirke Kronach, in der Gegend von Berneck, Wunsiedel, Münchberg, Rehau, Hof und Naila. (Festschr. a. a. O.)

Perlenfischerei findet statt im Perlenbache (Bez.-Amt Berneck) in der Ölschnitz, in der Eger und in dem der Schwesnitz zutreibenden Perlenbache.

Das Bedürfnis aber, die Produkte des Bodens zu erzeugen, zu ernten und zu verwerten und in den Handel zu bringen, hat landwirtschaftlich-technische Gewerbe ins Leben gerufen, welche der Förderung der landwirtschaftlichen Thätigkeit mittelbar und unmittelbar dienen.

Als solche sind hervorzuheben:

a) die Brauerei, welche vom einfachen Gewerbe sich zu einer Grossindustrie emporgeschwungen und ungeahnte Dimensionen angenommen hat. Hervorzuheben unter anderen die Brauereien vor allem Kulmbachs, dann von Bayreuth, Bamberg, Hof, Herzogenaurach etc.

b) die durch die modernen Einrichtungen des Grossgrundbetriebes besonders gehobenen Brennereien.

c) die Ziegeleien, besonders intensiv in dem Steigerwald-Vorland-Gebiet in den Bezirken Bamberg (Gaustadt), Höchstädt betrieben, ferner in den Bezirken Bayreuth, Forchheim, Kronach, Kulmbach, Pegnitz und Naila.

d) die Torfstreufabrikation in den Torflagern Hauselohle und Steinkreuz im Forstreviere Selb, endlich

e) die zahlreich in allen Gebieten mehr oder minder verbreiteten Mühlen alter und neuer Einrichtung, Sägen, Mälzereien, Gerbereien.

Fassen wir das bisher Dargelegte zusammen, so ergibt sich: Höhenlage und Klima, die Verwandlungskraft des Keuperbodens in Wärme und entsprechende Feuchtigkeit gewähren der Landwirtschaft im Steigerwald-Gebiet und dessen Vorland eine günstige Entwicklung, ebenso prosperiert dieselbe im

Übergangsgebiet und in den Thalungen und Randgebieten des Jura; gleichwohl und trotz der, wie oben angeführt, eine Auflockerung der Bevölkerung bewirkenden, bedeutenderen Höhenlage ist der Dichtezustand seiner Bevölkerung im nordöstlichen Teile grösser als in jedem der drei anderen Gebiete. Wie ist dies zu erklären?

„Ursprünglich“, sagt Ratzel,¹⁾ „ist die Bevölkerung teilweise durch die Bergschätze angezogen worden, die ja auch im Fichtelgebirge einst bedeutend waren und die der Sage nach schon die Venetianer in dieses Gebirge gelockt hatten. Das oben erwähnte Gneisrevier war die Lagerstätte des oft gerühmten Zinnes der alten Wunsiedler Blech-Industrie, für welche zahlreiche „Zinnseifenwerke“ d. i. Schlammstellen, das aus Gehänge und Thalschutt zu gewinnende Zinn lieferten. Südlich und südöstlich des Nusshardt-Gipfels und längs des oberen Röslauthales bis Leupoldsdorf und Schönbrunn gab es solche Aufbereitungswerke. — Ausserdem wurde Zinnerz namentlich auch südwestlich von Weissenstadt bei Schönwind aus gneisartigem Glimmerschiefer mittels Bergbau gewonnen, wodurch die Stadt (15. Jahrhdt.) zum Hauptorte verzinneten Bleches werden konnte. Ebenso hatte die westliche Nachbarschaft von Kirchenlamitz bereits im 14. Jahrhundert Zinnwerke. — Aber auch im granitischen Gebiete wurde im Schutte Zinn gewonnen; dies wird durch Wahrnehmungen nahe dem Silberhaus und in der Seelohe (Fichtelsee) bezeugt.

Mehr noch aber dankt die Bevölkerung die Möglichkeit, in diesen rauen Höhen sich auszubreiten, dem Waldreichtum, der Fichtelgebirge und Frankenwald auszeichnet. Reichtum sowohl an Holz als auch an den mineralischen Gebilden des Urgebirges führten zur Industrie, welche der Bevölkerung gestattete, über das Mass der Fruchtbarkeit des Bodens hinauszuwachsen.

So finden wir im Bezirke Hof zahlreiche Steinbrüche auf die Kalksteine der Devon- und Kulmformation und auf Grünstein, wie bei Töpen und Moschendorf, auf Quarzit im Leimitzthale; nahe dem Labyrinthberg²⁾ wird Katzenaugenstein, bei Oberkotzau Gneis gebrochen, und bei Tiefengrün, Eisenbühl

¹⁾ a. a. O.

²⁾ Geogr.-Hist. Handbuch. ff. a. a. O.

sind Dachschieferbrüche. Zahlreich sind die Bau- und Steinbrüche in den Bezirken Rehau, Wunsiedel, Münchberg. Beträchtliche Lagen verwertbaren Kaolins und Thones veranlassten Porzellanfabriken in Arzberg, Hohenberg, Wunsiedel, Plösberg, Schönwald, Vielitz, in Rehau und Selb, Fabriken auf Herstellung von Fayence, Glas, Farben und Trottoirsteinen. Granite und ihm verwandte Steine, kristallinischer Kalk, Basalt werden gebrochen in Dörflas, Bernstein, Hohenbrunn, Wunsiedel, Markt-leuthen, Nagel, Oberröslau, Niederlamitz (Schleiferei), Silberbach und Tröstau; eine Feldspatgrube wird bei Wildenau ausgebeutet.

Grossartig ist das Granitschleifwerk der Firma Ackermann in Weissenstadt, dessen Wirken zuerst die Trefflichkeit der Fichtelgebirgs-Gesteine für Monumentalbauten in fernen Ländern zur Geltung brachte; nicht minder veranlassten die Specksteinlager bei Göpfersgrün östlich von Wunsiedel und bei Thiersheim, die einzigen Lager von Bedeutung in Europa, eine grosse Anzahl von Brüchen und Steinwerken. Bei Marlesreuth, Schönlas u. a. im Münchbergischen gibt es Brüche im Hornblendegneis, bei Straas im Grünstein, ebenso bei Helmbrechts im Kalkstein und in Schwarzenbach und Münchberg selbst.

Im Bezirke Naila kommt vor allem die bedeutende Ausbeute von Schiefer bei Geroldsgrün in Betracht, wo auch Grünstein und Grauwackensandstein gebrochen wird; ebenso sind anzuführen die Eisenwerke in der Mordlau bei Steben und jene bei Lichtenberg und an der Selbitz, die infolge geringen Ertrages allerdings in letzter Zeit wieder aufgelassen wurden.

In dem Bezirke Stadtsteinach, wo die vorhandenen Formationen Porphyr, Diabas, Kalk, Sandstein darbieten, sind die Kalkbrüche bei Untersteinach von Wert, ebenso arbeitet man in Grünsteinbrüchen bei Kupferberg, wo auch in einem Schachte auf Kupfererz abgebaut wird.

Der Bezirk Teuschnitz hat namentlich in dem Ludwigstadter Teile viele Lagen nutzbaren Schiefers, Tafelschiefer, für dessen Verarbeitung auch eine mehrernorts (z. B. Lauenstein, Ebersdorf) rege Hausindustrie thätig ist. Schieferbrüche finden sich bei Ludwigsstadt, Ebersdorf, Steinbach a. d. Heide, Grauwackensteine werden gebrochen bei Tettau, bei Welitsch,

und Nordhalben; bei Rothenkirchen ist man in Schwerspattgruben thätig.

Die Gegend nördlich von Kronach hat Brüche auf Grauwackenstein bei Neukenroth, Steinberg, Steinwiesen, Wallenfels; ausserdem wird das Kohlenflöz bei Stockheim in zwei Werken abgebaut. Bei Berneck und Brandholz endlich finden sich Brüche auf Grünstein wie auch an der SO-Seite des Ochsenkopfes solche auf Syenit und Proterobas.

Die Thätigkeit in den Fabriken aber befasst sich im Bezirke Hof mit Herstellung von Papier, Holzwolle, Cellulose, Porzellan, Pappdeckel; es besteht eine Bleicherei und eine chemische Fabrik; im Fabrikbetrieb des Bez. Naila sei auf Holzwaren, Schiefer, Bleistift (Geroldsgrün), Tuch, Holzstoff, Pappdeckel, Schuhwaren, Teppiche, Zwirn, Baumwollenweberei, Neusilber etc. hingewiesen. Eine besonders vielseitige Fabrikindustrie zeigt der Bezirk Wunsiedel, nämlich acht Baumwollzeugwebereien und -Spinnereien, eine Streichgarnspinnerei, eine mechanische Buntweberei, eine Färberei, eine Holzwollfabrik, 2 Walkmühlen, eine Pappdeckel-Fabrik; ferner sind thätig ein Hammerwerk, eine Draht-, eine Drahtseil-, eine Maschinen-, eine Metallwaren- und eine Stahlsaiten-Fabrik. Ausser den Fabriken Münchbergs (vier mechanische Webereien, eine mechanische Zwirnerei, eine Färberei, eine grosse Steinschleiferei) und Helmbrechts, dessen Haus- und Fabrikindustrie dem Orte ein besonderes Leben verleihen, (erstere ist zumeist Weberei, für welche auch fünf grössere Betriebe bestehen; sodann gibt es Färbereien und Appreturanstalten, eine Fabrik für Weberei-Geräte, zwei Glasfabriken), sind noch vier Färbereien und zwei Appreturanstalten zu nennen.

Rehau hat eine Holzschleiferei, eine Holzwollfabrik, eine Maschinen-, eine Mineralwasserfabrik, eine Bleicherei, zwei Färbereien. Teuschnitz hat drei Glasfabriken (Tettau), drei Schiefertafel-, vier Porzellan- (Tettau zwei), zwei Holzwollfabriken.

Infolge der Holzbestände und Wasserkräfte zeigt Berneck eine günstige Fabrik-Entwicklung. Es arbeiten e. drei Glaschleifen und Glaspolieren, drei Pappdeckelfabriken, zwei Walkmühlen, eine Maschinen-, eine Bronze-, zwei Glasperlenfabriken in Bischofsgrün; im A.-G Weidenberg aber bringen Hammer-

werke, vier Schmelzperlenfabriken (Oberwarmensteinach), dreizehn Glas-Schleifereien und -Polieren (Oberwarmensteinach, Sophienthal, Warmensteinach) Erwerb.

Die Fabrik-Industrie des Bezirkes Kronach ist vertreten durch eine Beleuchtungskohlenfabrik, eine Maschinen-, eine Porzellan-, eine Fayence-, eine Schiefertafel-, eine Glasfabrik.

Die Anhäufungsbedingungen des Gebietes sind aber damit noch nicht erschöpft; denn wir dürfen für die günstige Bevölkerungsdichte desselben auch einer ideellen Ursache nicht vergessen: der landschaftlichen Schönheit, der feuchten, reinen Luft und der zu Steben und Alexandersbad vorhandenen Heilquellen. Die Bedeutung Stebens beruht auf dem hohen Gehalte seines Wassers an Eisen und Kohlensäure neben der Einrichtung eines eisenhaltigen Moorbades, die von Alexandersbad aber in seiner Stahl- und Eisenquelle wie nicht minder in der prächtigen Luft seiner walddreichen Umgebung.

Der Reichtum an nutzbaren Mineralien und deren technisch-industrielle Verwertung ermöglichen demnach in diesem Gebiete die grosse Ansammlung der Bevölkerung; die karge Nährkraft des Bodens hat die Natur ersetzt mit mannigfaltigen Gaben und Kräften, welche die Schaffenskraft und Unternehmungslust des Menschen nach allen Richtungen anregten und unterstützten.

Es erübrigte noch auf die volksverdichtenden Ursachen, soweit dieselben von gewerblich-industrieller Bedeutung sind, in den anderen Gebieten kurz einzugehen.

Am Übergangslande erweisen sich die Sandsteingebiete von Kreussen, Prebitz, Neuhof nutzbar, ebenso ist der Bayreuther Bezirk reich an Sandsteinen und sandigen Kalksteinen; eine grosse Flachsspinnerei zu Laineck ist besonders zu nennen; erfolgreich ist die Filetwarenfabrik in Himmelkron, eine Hausindustrie mit Fachschule. — Der Buntsandstein im Bezirke Kulmbach besitzt Brüche ost-nordöstlich von Kulmbach, südlich von Rödnitz und von Trebgast; im Muschelkalk finden sich Kalkbrüche östlich von Mangersreuth und nördlich von Trebgast; der Keuper ist nutzbar nördlich Burghaig und bei Veitlahm, dem unteren Keuper gehören die Brüche bei Hegnabrunn an. Die Gemarkungen von Fischbach, Gehülz, Höfles, Kronach, Küps, Vogtendorf, Weissenbrunn haben Sandsteinbrüche, See-

lach hat Kalkstein; ebenso wird Kalkstein bei Markt-Zeuln gebrochen, während in der obersten Stufe des Keupers Bau- und Werksandstein ausgebeutet werden nordwestlich von Mainroth, nördlich Theisau, bei Ebneith, bei Schwürbitz, nordwestlich von Lichtenfels. Als einflussreiche Hausindustrie kommt längs des Mainthales die schon oben erwähnte Korbflechterei in Betracht.

In den Rhätlagen des Staffelsteiner Bezirks finden sich Sandsteinbrüche für Bauten und Steinmetzarbeit in Ebing, Oberbrunn, im Sesslacher Revier bei Eggenbach-Freiberg, Kaltenbrunn und Witzmannsberg, ausserdem in Schleifenhan und nordöstlich von Banz, Kalkbruch bei Oberbrunn; zur Gemeinde Weingarten gehört die Porzellanfabrik Hausen.

Auch das Juragebiet hat Gemarkungen, welche eine industrielle Thätigkeit aufweisen. Es bestehen nämlich im Sandstein des braunen Jura und des jüngeren Keupers beträchtlichere Anlagen für Bau- und Werksteine, welche seit Jahrhunderten für Kirchen und Monumentalbauten verwendet werden, in den Brüchen bei Zeegendorf, am Schammelsberg nördlich von Lohndorf, am Giecher Schlossberg und nordöstlich davon, sodann um Lauf, Zückshut, am Kreuzberg bei Hallstadt, nördlich von Kunigundenruh und bei Strullendorf; ferner finden sich ausser den Brüchen der Stadt Forchheim solche westlich von Jägersburg; Kalkstein und Tuff kommen bei Gräfenberg heraus.

Lichtenfels hat einen der bedeutendsten Erwerbszweige in der Korbwaren-Industrie, eine grössere Anzahl von Tischlereien, zwei Leimfabriken, Dampfsägen etc. — Bei Thurnau, Döllnitz und Presten ist der Keuper nutzbar; bei Oberkonnersreuth, Creez, Donndorf und Eckersdorf, Oberpreuschwitz, Heinersreuth sind die Brüche vorzüglichsten hellen Sandsteins von Bedeutung. Eine besondere Ablagerung von dichtem Dolomit bei Bronn veranlasste vier Steinbrüche, deren Material gebrannt und als Putzkalk weit versandt wird.

Unweit Pegnitz ist eine Bolusgrube.

Der plastische Thon bei Plech wird für Ziegeleizwecke verwendet. — Im Bezirke Ebermannstadt betreibt man bei Drosendorf einen Dolomitbruch, und unter den anderen Erwerbszweigen zeigt sich in Krögelstein und Freienfels die Schuhmacherei besonders rührig.

Die lieblichen Thallandschaften des Jura, seine interessanten Gehänge, seine Burgen und Höhlen üben eine grosse Anziehungskraft auf alle Freunde landschaftlicher Schönheit aus und locken die Bevölkerung der benachbarten Städte zum Besuche heran und zum Landaufenthalte, wodurch den Bewohnern der fränkischen Schweiz eine hervorragende Einnahme und Erwerbsquelle entspringt.

Im Gebiete des Steigerwald-Vorlandes haben die grossartigen Einrichtungen der Fabrikanlagen in der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei Gaustadt nächst Bamberg die höchste Dichtestufe hervorgerufen; sonst tritt aber der Fabrikbetrieb mehr zurück. In der Rhätstufe und dem Liassandstein, hauptsächlich nächst dem Regnitzthale findet sich eine beträchtliche Anzahl von Steinbrüchen, so bei Trailsdorf, Seusling, Rothensand, Sassanfahrt, am Distelberg; in den nächst älteren Keuperlagen wurden Brüche angelegt nördlich Herrnsdorf, westlich und östlich Frensdorf, bei Grassmannsdorf, bei Bischberg, Tütschengereut, Viereth und Trunstadt, beim Kloster Ebrach, bei Kappel (Burgwindheim), Burgebrach, Steinsdorf und Walsdorf, nördlich des Mains bei Staffelbach und Oberhaid; ausserdem wird Kalkstein bei Ober- und Unterhaid, Gaustadt, Tütschengereut und Treppendorf ausgebeutet.

Unter den Sandsteinbrüchen der mittleren und jüngeren Keuperstufen sind die bei Zentbechhofen, Limbach und südöstlich von Neuhaus bei Dechsendorf von besserer Beschaffenheit; ebenso finden sich bei Pautzfeld und Hallerndorf im Forchheimischen gute Bausandsteine.

Die Industrie von Herzogenaurach ist vertreten durch eine Glasschleife, Gerbereien, eine Schuhwarenfabrik und eine Anzahl Tuchmachereien.

Ein Rückblick auf unsere geographischen Gebiete hinterlässt uns aber in Hinsicht auf industrielle Thätigkeit und Fabrikbetrieb gewiss den Eindruck, dass darin die Region des Fichtelgebirges, des Frankenwaldes und des Vogtlandes nach der Zahl der Etablissements und der Intensität des Betriebes bei weitem das Übergewicht hat.

Wo aber grössere Fabriken vorhanden sind, da erstehen alsbald auch Strassen und Eisenbahnen, welche die gewonnenen Erzeugnisse den grossen Stapelplätzen des Handels zuführen.

Die Anlage der modernen Verkehrsmittel, Eisenbahnen und Bahnhöfe, telegraphische und telephonische Einrichtungen etc. beanspruchen eine grosse Anzahl von Kräften zur Erledigung von deren Geschäften und Arbeiten. Und damit sei hingewiesen auf die Anhäufung der Bevölkerung in den Städten unseres Kreises, welche neben den zahlreichen administrativen und anderen staatlichen Instituten, militärischen Ansammlungen etc. durch eben diese technischen Fortschritte angewachsen und gross geworden sind.

„Der Verkehr schafft Städte“, die natürlichen Strassen- und Wasserläufe sind ihre „Erzeuger und Ernährer“ geworden, aber am Rande der Gebirge ist die Bewegung der Menschen zur Stauung gekommen, und wir erkennen eine solche auch am Rande des Fichtelgebirgs und Frankenwaldes in der Lage von Weidenberg, Goldkronach, Berneck, Marktshorgast, Wirsberg, Ludwigssehorgast, Kupferberg, Stadtsteinach, Seibelsdorf, Kronach, Rothenkirchen; oder Gefrees, Zell, Sparneck, Schwarzenbach a. W., Rehau oder Münechberg, Helmbrechts, Schauenstein, Naila.¹⁾

Mit Beziehung aber auf die Lage der grössten Städte des Kreises, der fünf unmittelbaren Städte Bamberg, Bayreuth, Forchheim, Hof und Kulmbach, (deren staatliche, technische und industrielle Einrichtungen aufzuzählen, zu weit führen würde), ist man leicht versucht, dem Ausspruch Ratzels, bezw. J. G. Kohls „der Verkehr und die Ansiedelungen der Menschen in ihrer Abhängigkeit von der Gestaltung der Erdoberfläche“ beizupflichten: „Kann ein Land aus Gründen seiner natürlichen Gestalt oder seines geschichtlichen Gewordenseins keine Kreisform erreichen, so wird es, wenn es lang gestreckter Form sich nähert, zwei oder mehrere Hauptstädte haben, und sein Schwerpunkt wird endlich in die Peripherie fallen.“¹⁾

Nun ist die Flächenform Oberfrankens keineswegs kreisförmig, denn seine Längēachse ist = c. 135 km, seine Querachse im Mittel 60 km; Bayreuth figurirt demnach nur als die politische Kreishauptstadt des Landes; — aber niemand wird den Städten Bamberg und Hof nach ihrem Verhältnis zu Bayreuth, ihrer geographischen Lage und ihrer geschichtlichen Entwicklung einen hauptstädtischen Charakter absprechen können.

¹⁾ Ratzel, a. a. O. S. 154.

Die natürlichen Strassen der Flüsse bedingen die Entstehung und Entwicklung dieser Städte: Bamberg nahe der Einmündung der Regnitz in den Main, Bayreuth am Zusammenflusse des roten Mains mit der oberen Steinach und Ölsnitz, Hof an der Saale und nahe deren Zuflüssen, der Lamitz, Schwesnitz, Regnitz; Forchheim an der Stelle der Einmündung der Wiesent in die Regnitz, durch welche erstere die fränkische Schweiz erschlossen wird, Kulmbach am Zusammenflusse des weissen und roten Mains.

Den Ursachen aber, welche solche Besiedlungen hervorriefen, allen nachzugehen, bildet eine Aufgabe, der der Einzelne nicht leicht ganz gewachsen ist; sie sind mannigfaltig und unzählig. Es böte ein grosses Interesse, eine Vergleichung der Dichteverhältnisse der Gegenwart mit einer früheren Zeit, etwa mit dem Zustande derselben vor Einführung der Eisenbahn vorzunehmen; — die historische Betrachtung der Besiedlungen aber verliert sich von den augenfälligen Erscheinungen der Gegenwart zurück bis in die Zeit des diluvialen Menschen, dessen Ansiedlung vom natürlichen Schutzbedürfnis und vom rohen Erhaltungstrieb abhängig war, sie wird verweilen nicht minder an den Stätten, wo der Mensch der Vorzeit der Gottheit Opfer gebracht, als wo nunmehr der Gläubige an den Plätzen frommer Wallfahrt Gott und die Heiligen verehrt, sie hält zurück an den Knotenpunkten des öffentlichen Verkehrs als an den Marksteinen einer bewegten Kultur und erkennt auf der Höhe, wo die Muse ihren Sitz aufgeschlagen, die Äusserung höheren geistigen Lebens.

So wunderbar verzweigt und verästelt sich der menschliche Wandertrieb, und dessen Spuren nachzugehen, bildet für den Forscher eine unerschöpfliche Quelle der Anregung.

Die Anthropogeographie zeigt uns aber aus den verschiedenen naturwissenschaftlichen Thatsachen, aus der Geographie und der Geschichte der Menschheit die Gesetze vor, nach welchen sich die Niederlassung der Menschen vollzogen hat, die Gesetze, von denen Dasein, Entwicklung und Dauer menschlicher Besiedlung abhängig ist.



Über die Besiedlungsverhältnisse
◆ || ◆ || ◆ Oberfrankens. ◆ || ◆ || ◆

Tabellen.

*** Mit einer Karte. ***

A. Der Westen. Steigerwald und dessen Abdachung.

	Benennung der Dichtebezirke	Größe in qkm	Einw. - Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
1	Ampferbach	10,11	553	254	73	III	Burgebrach
2	Aschbach	8,29	672	291	127	V	
3	Birkach	10,07	501	93	55	III	
4	Buch	15,32	124	1172	34	II	
5	Burgebrach	14,30	948	514	103	IV	
6	Burgwindheim	13,67	471	860	93	IV	
7	Ebrach	22,07	1024	1627	170	VI	
8	Eckersbach	2,98	146	79	150	VI	
9	Grassmannsdorf	3,13	197	102	93	IV	
10	Grossbirkach	5,32	172	192	51	III	
11	Grossgessingen	6,00	383	221	101	IV	
12	Grub	3,19	332	111	160	VI	
13	Hallersdorf	2,92	105	49	43	II	
14	Ilmenau	2,10	100	90	83	IV	
15	Kötsch	9,86	241	536	54	III	
16	Koppenwind	15,24	253	1290	108	IV	
17	Mönchherrnsdorf	8,73	261	392	54	III	
18	Mönchsambach	12,95	387	603	56	III	
19	Neudorf	1,10	102	9	101	IV	
20	Oberharnsbach	6,27	254	169	55	III	
21	Oberköst	10,26	571	293	78	III	
22	Reichmannsdorf	6,84	529	219	114	V	
23	Schönbrunn	18,02	655	1010	83	IV	
24	Stappenbach	5,64	244	200	67	III	
25	Steinsdorf	2,11	229	3	110	V	
26	Treppendorf	4,10	212	226	171	VI	
27	Untermelsendorf	3,41	99	226	86	IV	
28	Unterneuses	5,39	204	151	53	III	
29	Untersteinach	13,48	397	85	32	II	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichte- stufe	Amtsgerichts- Bezirk
30	Unterweiler	6,09	21	?	36	II	Burgebrach
31	Vollmannsdorf	6,96	238	286	58	III	
32	Zettmannsdorf	4,69	231	221	93	IV	
33	Ziegelsambach	3,99	191	117	68	III	
34	Höchstadt a. d. A.	15,42	1880	395	164	VI	Höchstadt
35	Adelsdorf	4,97	871	3	176	VI	
36	Aisch	8,30	568	150	86	IV	
37	Buch	4,03	241	41	67	III	
38	Dutendorf	3,04	113	64	47	II	
39	Elsendorf	17,62	555	522	45	II	
40	Etzelskirchen	15,15	523	521	53	III	
41	Fetzellhofen	6,85	242	226	53	III	
42	Frickenhöchstadt	2,86	119	133	78	III	
43	Frimmersdorf	8,47	303	346	60	III	
44	Gremsdorf	8,92	422	57	51	III	
45	Greuth	5,08	219	137	59	III	
46	Heppestädt	2,82	120	74	58	III	
47	Heuchelheim	10,67	485	279	62	III	
48	Kleinweisach	14,15	588	420	59	III	
49	Lonnerstadt	11,01	885	200	98	IV	
50	Mailach	6,51	295	62	33	II	
51	Mühlhausen	12,05	1086	242	113	V	
52	Neuhaus	5,97	389	199	98	IV	
53	Oberndorf	5,24	196	153	53	III	
54	Pommersfelden	16,83	690	741	71	III	
55	Sambach	7,89	497	85	71	III	
56	Schirnsdorf	13,97	391	535	45	II	
57	Schlüsselfeld	9,39	704	468	150	VI	
58	Thüngfeld	9,33	463	181	62	III	
59	Schwarzenbach	6,46	177	90	32	II	
60	Steppach	11,79	572	338	68	III	
61	Sterpersdorf	4,22	178	20	44	II	
62	Vestenbergs- greuth	3,30	373	62	140	V	
63	Wachenroth	11,72	641	273	71	III	
64	Weigartsgreuth	6,08	427	167	97	IV	
65	Zentbehhofen	8,23	340	320	68	III	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichte- stufe	Amtsgerichts- Bezirk
66	Herzogenaurach	12,52	2531	428	307	VIII	Herzogen- aurach
67	Biengarten	2,29	99	8	45	II	
68	Boxbrunn	4,60	183	89	49	II	
69	Buchenbach	7,20	771	43	114	V	
70	Burgstall	8,03	320	224	55	III	
71	Falkendorf	6,55	310	107	57	III	
72	Grossdechsendorf	6,38	206	153	42	II	
73	Grossenseebach	8,50	246	292	44	II	
74	Hammerbach	8,80	388	206	58	III	
75	Hannberg	9,48	386	170	50	III	
76	Haundorf	6,68	277	146	53	III	
77	Hemhofen	4,78	593	125	168	VI	
78	Hessdorf	7,45	388	164	67	III	
79	Hesselberg	5,62	158	37	30	II	
80	Kairlindach	4,76	274	84	70	III	
81	Kosbach	9,23	495	112	61	III	
82	Münchaurach	5,76	435	83	88	IV	
83	Neundorf	3,59	166	74	58	III	
84	Niederndorf	6,13	425	87	81	IV	
85	Oberlindach	7,81	153	276	30	II	
86	Oberreichenbach	4,83	202	183	67	III	
87	Buschendorf	3,36	182	53	64	III	
88	Reinersdorf	1,82	163	4	91	IV	
89	Retzleinsdorf	10,17	332	239	43	II	
90	Rüttenbach	7,70	698	202	123	V	
91	Unterreichenbach	7,33	202	182	37	II	
92	Weissendorf	3,86	624	63	193	VI	
93	Zeckern	2,40	170	64	97	IV	
94	Zweifelsheim	5,58	176	75	36	II	
95	Buckenhofen	3,20	365	73	148	V	Forehheim
96	Burk	3,27	589	20	194	VI	
97	Hallerndorf	5,70	610	68	121	V	
98	Hausen	7,79	589	12	77	III	
99	Heroldsbach	4,02	420	115	146	V	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw. - Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
100	Oesdorf	10,23	465	613	113	V	Forchheim
101	Pautzfeld	4,32	449	169	171	VI	
102	Schlammersdorf	2,80	204	84	155	VI	
103	Schaid	7,14	378	153	67	III	
104	Thurn	0,83	362	5	464	VIII	
105	Weppersdorf	9,19	368	110	45	II	
106	Willersdorf	8,06	379	112	55	III	
107	Wimmelbach	3,09	294	77	127	V	
108	Bischberg	10,03	1039	515	212	VII	Bamberg II W
109	Bug	1,67	323	8	203	VII	
110	Dörfleins	2,95	344	—	117	V	
111	Erlach	2,87	150	111	86	IV	
112	Erlau	2,62	149	26	63	III	
113	Frensdorf	10,06	703	263	95	IV	
114	Gaustadt	3,94	1961	6	504	VIII	
115	Hartlanden	3,60	422	149	200	VII	
116	Herrnsdorf	16,36	669	523	60	III	
117	Höfen	7,42	440	218	84	IV	
118	Kolmsdorf	4,55	386	99	80	IV	
119	Lisberg	4,86	590	185	96	IV	
120	Mühlendorf	4,70	295	109	82	IV	
121	Neuhausen	3,60	253	173	135	V	
122	Oberhaid	10,66	1002	282	128	V	
123	Pettstadt	9,97	568	256	77	III	
124	Priesendorf	4,74	447	80	113	V	
125	Reundorf	7,54	454	313	103	IV	
126	Röbersdorf	7,06	395	264	89	IV	
127	Rothensand	7,88	368	233	66	III	
128	Sassanfahrt	3,09	806	6	266	VIII	
129	Seussling	4,35	342	88	99	IV	
130	Staffelbach	8,88	470	175	66	III	
131	Stegaurach	6,30	660	70	116	V	
132	Trabelsdorf	3,50	399	83	149	V	

	Benennung der Dichtebezirke	Größe in qkm	Einw. - Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichte- stufe	Amtsgerichts- Bezirk
133	Trailsdorf	3,48	341	37	110	V	Bamberg II W
134	Trosdorf	3,99	250	91	180	VI	
135	Trunstadt	8,06	665	290	129	V	
136	Tütschengreuth	3,70	405	52	127	V	
137	Unterbaid	7,71	272	292	57	III	
138	Viereth	7,77	657	45	90	IV	
139	Walsdorf	9,07	613	412	124	V	
140	Wildensorg	5,18	332	314	163	VI	
		997,85	60795	30187			

B. J u r a.

1	Altendorf	4,33	259	19	67	III	Bamberg II O
2	Amlingstadt	2,19	248	50	150	VI	
3	Buttenheim	6,38	723	107	141	V	
4	Dreuschendorf	2,62	201	6	79	III	
5	Frankendorf	3,51	144	58	48	II	
6	Friesen	4,22	182	94	61	III	
7	Geisfeld	5,08	398	81	93	IV	
8	Gundelsheim	4,08	413	8	106	IV	
9	Gunzendorf	4,50	268	110	81	IV	
10	Hallstadt	13,79	2096	51	157	VI	
11	Hirschaid	10,44	934	80	100	IV	
12	Kalteneggolsfeld	4,19	178	20	43	II	
13	Ketschendorf	3,52	132	157	66	III	
14	Leesten	1,61	124	9	75	III	
15	Lindach	2,18	81	3	42	II	
16	Litzendorf	4,32	384	49	102	IV	
17	Lohndorf	5,10	271	228	102	IV	
18	Meedensdorf	3,04	140	132	85	IV	
19	Melkendorf	3,25	285	81	124	V	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw. - Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichte- stufe	Amtsgerichts- Bezirk
20	Memmelsdorf	7,19	633	175	121	V	Banberg II O
21	Mistendorf	2,87	294	49	120	V	
22	Naisa	1,49	195	—	147	V	
23	Oberngrub	3,71	148	76	55	III	
24	Pöddeldorf	2,51	363	30	174	VI	
25	Rossdorf am Forst	2,60	208	10	95	IV	
26	Schammelsdorf	1,82	215	27	145	V	
27	Seigendorf	5,29	247	114	59	III	
28	Stackendorf	3,05	170	40	71	III	
29	Strullendorf	10,56	804	191	99	IV	
30	Teuchatz	3,57	197	19	61	III	
31	Tiefenhöchstadt	6,47	202	79	38	II	
32	Tiefenpözl	4,15	161	13	39	II	
33	Unterstürmig	1,33	232	63	99	IV	
34	Weichendorf	2,03	157	12	86	IV	
35	Wernsdorf	3,72	293	18	85	IV	
36	Zeegendorf	3,93	336	74	107	IV	
37	Dobenreuth	2,35	158	10	70	III	Forchheim
38	Effelterich	7,66	637	112	97	IV	
39	Eggolsheim	12,58	1038	217	100	IV	
40	Ermrens	2,49	159	64	84	IV	
41	Gaigauz	4,27	194	65	54	III	
42	Gosberg	4,77	385	85	98	IV	
43	Kauernhofen	5,82	436	161	104	IV	
44	Kerschbach	5,81	397	68	77	III	
45	Kirchehrenbach	8,21	852	260	152	VI	
46	Langensendelbach	12,74	933	235	90	IV	
47	Leutenbach	7,06	508	292	123	V	
48	Pinzberg	6,21	492	101	95	IV	
49	Poxdorf	5,45	359	75	76	III	
50	Rettern	2,25	238	62	146	V	
51	Reuth	5,28	660	88	150	VI	
52	Schlaifhausen	3,00	294	17	104	IV	
53	Wiesenthau	3,41	376	50	129	V	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw. - Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk	
54	Gräfenberg	7,17	1154	157	206	VII	Gräfenberg	
55	Affalterthal	9,66	559	408	100	IV		
56	Dachstadt	3,90	306	69	96	IV		
57	Dormitz	8,78	660	102	85	IV		
58	Egloffstein	12,58	684	217	132	V		
59	Ermreuth	4,77	611	104	161	VI		
60	Grossenbuch	5,45	298	108	68	III		
61	Grossengsee	11,07	540	410	77	III		
62	Guttenburg	3,13	214	30	76	III		
63	Hetzles	13,34	773	274	73	III		
64	Hilpoldstein	7,03	544	258	122	V		
65	Hundshaupten	3,08	264	113	135	V		
66	Igensdorf	4,29	382	71	107	IV		
67	Kappel	13,36	543	361	56	III		
68	Kleinsendelbach	7,50	503	33	70	III		
69	Lilling	7,86	331	179	55	III		
70	Mittelehrenbach	7,73	545	180	92	IV		
71	Neunkirchen	4,88	808	20	174	VI		
72	Oberehrenbach	9,74	643	237	87	IV		
73	Pettensiedel	7,39	444	82	68	III		
74	Pommer	3,99	203	72	89	IV		
75	Rödlas	2,44	100	56	53	III		
76	Rüsselbach	7,15	479	73	75	III		
77	Stöckach	3,75	313	61	100	IV		
78	Thuisbrunn	13,36	748	322	74	III		
79	Walkersbrunn	9,40	467	94	55	III		
80	Weissenohle	4,70	428	152	135	V		
81	Wildenfels	6,35	177	302	53	III		
82	Zaunsbach	7,23	370	275	83	IV		
83	Ebermannstadt	4,55	700	138	224	VII		Ebermañstadt
84	Albertsbof	7,80	276	209	48	II		
85	Birkenreuth	6,04	267	189	52	III		

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
86	Breitenbach	6,61	343	230	80	IV	Ebermannstadt
87	Burggailenreuth	4,78	191	222	73	III	
88	Burggrub	1,90	126	14	72	III	
89	Drosendorf	13,12	232	343	89	IV	
90	Drügendorf	5,99	333	92	66	III	
91	Dürrbrunn	7,05	280	94	46	II	
92	Engelhardtsberg	5,22	234	189	70	III	
93	Eschlipp	3,29	102	39	35	II	
94	Gasseldorf	4,68	258	148	81	IV	
95	Götzendorf	2,74	125	49	56	III	
96	Hagenbach	1,56	256	25	195	VI	
97	Heiligenstadt	3,39	415	43	140	V	
98	Hetzelsdorf	6,74	294	139	55	III	
99	Lützelsdorf	1,82	93	44	67	III	
100	Muggendorf	4,49	453	175	165	VI	
101	Neuses	3,41	106	79	40	II	
102	Niedermirsberg	5,73	345	103	73	III	
103	Oberfellendorf	7,26	292	138	50	III	
104	Oberleinleiter	6,47	242	45	40	II	
105	Oberweilersbach	3,31	452	99	195	VI	
106	Pretzfeld	6,29	726	147	151	VI	
107	Reifenberg	2,21	178	61	111	V	
108	Rüssenbach	3,55	172	73	61	III	
109	Siegritz	9,21	330	164	44	II	
110	Streitberg	3,92	390	101	134	V	
111	Stücht	6,55	210	155	42	II	
112	Tiefenstürmig	4,14	132	67	38	II	
113	Traindorf	4,78	142	92	37	II	
114	Unterleinleiter	7,28	488	211	94	IV	
115	Unterweilersbach	2,47	246	12	105	IV	
116	Wannbach	1,98	212	89	195	VI	
117	Weigelshofen	4,00	383	108	131	V	
118	Wohlmannsgesees	2,88	125	106	69	III	
119	Wohlmutshüll	8,63	357	212	55	III	
120	Wüstenstein	8,04	481	159	75	III	
121	Zoggendorf	4,63	140	170	48	II	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichte stufe	Amtsgerichts- Bezirk
122	Bojendorf	7,67	306	148	49	II	Schesslitz
123	Breitengüssbach	6,83	733	84	123	V	
124	Burgellern	5,20	342	116	84	IV	
125	Burglesau	5,05	215	131	57	III	
126	Demmeldorf	1,76	198	39	144	V	
127	Dörnwasserlos	4,00	145	38	40	II	
128	Drosendorf	3,50	413	13	128	V	
129	Ehrl	2,90	171	84	83	IV	
130	Gräfenhäusling	2,65	186	27	78	III	
131	Herzogenreuth	4,50	189	17	43	II	
132	Hohengüssbach	4,39	227	97	66	III	
133	Hohenhäusling	6,23	246	61	44	II	
134	Kemmern	8,34	705	224	116	V	
135	Kirschletten	2,36	177	40	90	IV	
136	Kremmeldorf	5,04	331	183	103	IV	
137	Lauf	6,32	426	229	106	IV	
138	Ludwag	5,98	263	49	48	II	
139	Merkendorf	4,74	387	100	104	IV	
140	Neudorf	5,25	128	51	27	II	
141	Oberoberndorf	2,57	186	24	80	IV	
142	Peulendorf	7,03	502	232	107	IV	
143	Roschlaub	5,09	258	191	81	IV	
144	Sassendorf	4,82	234	251	101	IV	
145	Schedderndorf	7,60	273	140	44	II	
146	Schesslitz	6,02	1329	16	227	VII	
147	Schweisdorf	4,15	229	54	63	III	
148	Stadelhofen	14,45	499	540	55	III	
149	Steinfeld	10,69	546	208	61	III	
150	Strassgiech	2,88	257	—	89	IV	
151	Stübig	3,60	226	101	87	IV	
152	Tiefenellern	7,43	237	128	39	II	
153	Unteroberndorf	3,17	271	93	121	V	
154	Wattendorf	11,92	345	220	35	II	
155	Weichenwasserlos	5,41	277	135	63	III	
156	Wiesengiech	6,19	492	40	85	IV	
157	Windischletten	4,19	292	55	80	IV	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichte stufe	Amtsgerichts- Bezirk
158	Wölkendorf	5,62	320	67	57	III	Schesslitz
159	Würgau	8,52	286	226	46	II	
160	Zeckendorf	2,96	277	66	120	V	
161	Züekshut	3,39	253	91	105	IV	
162	Staffelstein	9,03	1632	38	189	VI	Staffelstein
163	Dittersbrunn	6,32	180	41	30	II	
164	Ebensfeld	9,50	814	110	97	IV	
165	Frauendorf	4,33	144	87	42	II	
166	Grundfeld	2,97	189	50	76	III	
167	Horschdorf	5,18	355	149	96	IV	
168	Kleuckheim	6,66	533	86	92	IV	
169	Kümmel	2,50	118	69	63	III	
170	Oberküps	6,64	333	178	69	III	
171	Oberleiterbach	4,58	275	92	75	III	
172	Prechting	5,02	383	89	93	IV	
173	Schönbrunn	2,98	258	6	88	IV	
174	Schwabthal	11,42	428	296	51	III	
175	Serkendorf	6,57	167	270	43	II	
176	Stublang	6,55	300	202	66	III	
177	Uetzing	9,08	530	205	75	III	
178	Unterleiterbach	3,35	374	17	117	V	
179	Unterneuses	5,63	268	155	66	III	
180	Unterzettlitz	4,32	263	8	62	III	
181	Wolfsdorf	5,83	339	174	83	IV	
182	Zapfendorf	6,56	757	152	150	VI	
183	Lichtenfels	13,44	2959	650	429	VIII	Lichtenfels
184	Burgberg	0,18	658	—	3655	VIII	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw. - Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichte stufe	Amtsgerichts- Bezirk
185	Hochstadt	4,17	499	21	126	V	Lichtenfels
186	Isling	4,62	325	108	92	IV	
187	Köttel	7,48	260	202	48	II	
188	Lahm	4,76	162	113	45	II	
189	Mistelfeld	2,70	583	98	339	VIII	
190	Mönchkröttendorf	2,12	214	38	123	V	
191	Oberlangheim	3,12	229	—	73	III	
192	Obersdorf	6,79	411	241	94	IV	
193	Oberwallenstadt	4,10	604	80	188	VI	
194	Reundorf	1,90	162	6	88	IV	
195	Roth	6,30	639	3	102	IV	
196	Rothmannusthal	4,14	170	110	56	III	
197	Seubelsdorf	3,26	221	100	98	IV	
198	Trieb	5,64	461	4	82	IV	
199	Wolfsloch	2,78	247	39	103	IV	
200	Zenblitz	4,96	140	164	42	II	
201	Weismain	10,05	1130	235	147	V	Weismain
202	Altenkundstadt	7,50	1266	50	181	VI	
203	Arnstein	4,10	186	139	69	III	
204	Buckendorf	4,33	139	100	42	II	
205	Burkheim	5,10	273	174	81	IV	
206	Fesselsdorf	2,67	106	31	45	II	
207	Geuthenreuth	8,77	498	116	65	III	
208	Kaspaner	8,55	322	306	59	III	
209	Kleinziegenfeld	3,72	219	115	85	III	
210	Maineck	4,32	351	82	100	IV	
211	Modschiedel	11,58	510	224	55	III	
212	Neudorf	17,16	788	250	54	III	
213	Pfaffendorf	6,44	232	241	58	III	
214	Strössendorf	2,76	210	117	132	V	
215	Wallersberg	6,46	292	175	62	III	
216	Weiden	7,13	290	167	53	III	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichte stufe	Amtsgerichts- Bezirk
217	Thurnau	6,59	1340	184	282	VIII	Thurnau
218	Alladorf	15,44	710	132	50	III	
219	Atzendorf	11,23	465	99	45	II	
220	Berndorf	3,06	227	42	84	IV	
221	Buchau	3,98	262	161	111	V	
222	Döllnitz	4,26	246	60	67	III	
223	Felkendorf	2,81	137	87	71	III	
224	Heubsch	3,72	229	86	80	IV	
225	Hutsdorf	7,89	555	91	80	IV	
226	Kasendorf	5,68	637	246	198	VI	
227	Katschenreuth	10,40	571	189	67	III	
228	Langenstadt	4,64	249	99	69	III	
229	Limmersdorf	5,69	463	71	93	IV	
230	Lopp	4,78	241	95	63	III	
231	Mönchau	6,32	292	89	54	III	
232	Muckenreuth	2,69	204	24	83	IV	
233	Neustädtlein	7,22	393	181	59	III	
234	Peesten	3,71	254	110	97	IV	
235	Pross	4,50	266	123	81	IV	
236	Sanspareil	16,23	613	307	47	II	
237	Schirradorf	13,48	458	247	42	II	
238	Thannfeld	6,51	316	59	53	III	
239	Willmersreuth	2,33	132	39	68	III	
240	Aichig	1,27	235	19	218	VII	Bayreuth
241	Altdrossenfeld	2,90	177	32	68	III	
242	Altenglos	1,20	492	20	492	VIII	
243	Busbach	10,31	428	184	51	III	
244	Colmdorf	1,31	199	—	152	VI	
245	Creez	8,32	448	107	62	III	
246	Donndorf	2,23	437	26	222	VII	
247	Eschen	4,92	153	125	42	II	
248	Forkendorf	3,82	153	107	55	III	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
249	Frankenbaag	3,53	308	74	110	V	Bayreuth
250	Gesees	6,07	496	29	86	IV	
251	Glashütten	3,36	421	48	146	V	
252	Haag	4,89	88	372	93	IV	
253	Heinersreuth	3,02	659	17	231	VII	
254	Hinterkleebach	6,18	326	255	90	IV	
255	S. Johannis	2,29	828	36	429	VIII	
256	Mengersdorf	4,07	159	162	65	III	
257	Meyernberg	1,70	224	36	175	VI	
258	Mistelbach	6,13	556	84	105	IV	
259	Mistelgau	8,43	555	17	67	III	
260	Oberkonnersreuth	6,96	388	109	66	III	
261	Obernuschreez	3,77	180	26	53	III	
262	Obernsees	5,12	566	101	138	V	
263	Oberpreuschwitz	5,28	503	81	113	V	
264	Oberwaiz	5,30	298	58	63	III	
265	Pettendorf	3,19	241	20	81	IV	
266	Pittersdorf	2,85	252	6	93	IV	
267	Plösen	3,26	411	33	140	V	
268	Seitenbach	6,46	234	174	50	III	
269	Thiergarten	7,31	215	205	41	II	
270	Truppach	2,57	282	24	121	V	
271	Unterschreez	1,47	213	18	165	VI	
272	Unterwaiz	3,48	157	106	65	III	
273	Wolfsbach	5,89	213	226	59	III	
274	Eckersdorf	6,22	734	94	139	V	
275	Pegnitz	7,57	1651	13	222	VII	Pegnitz
276	Bronn	10,66	539	196	62	III	
277	Buchau	15,95	494	601	50	III	
278	Gottsfeld	16,12	681	377	55	III	
279	Hainbronn	17,44	752	250	50	III	
280	Höfen	7,97	564	102	81	IV	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
281	Lindenhardt	9,10	491	462	110	V	Pegnitz
282	Ottenhof	9,23	412	238	60	III	
283	Plech	6,06	845	95	166	VI	
284	Schnabelwaid	5,71	579	87	120	V	
285	Spies	12,84	485	509	63	III	
286	Weidensees	9,30	436	173	58	III	
287	Zips	18,62	711	561	55	III	
288	Pottenstein	6,80	921	220	200	VII	Pottenstein
289	Adlitz	3,27	212	66	89	IV	
290	Behringersmühle	5,85	272	217	74	III	
291	Betzenstein	2,98	674	57	280	VIII	
292	Biberach	5,39	442	110	103	IV	
293	Büchenbach	7,05	314	87	51	III	
294	Christanz	3,94	139	65	42	II	
295	Elbersberg	7,88	332	210	57	III	
296	Freiahorn	2,29	157	21	76	III	
297	Geschwand	2,56	244	39	112	V	
298	Gössweinstein	4,27	509	177	204	VII	
299	Hamberg	6,68	342	74	58	III	
300	Hasslach	15,65	400	340	33	II	
301	Hohenmirsberg	9,49	354	90	41	II	
302	Kirchahorn	8,50	314	212	46	II	
303	Kirchenbirkig	10,16	393	289	54	III	
304	Kleingese	9,59	605	377	104	IV	
305	Körbeldorf	9,48	281	353	47	II	
306	Körzendorf	5,46	418	101	94	IV	
307	Kühlensfels	1,87	282	42	194	VI	
308	Langenloh	2,76	125	14	48	II	
309	Leienfels	3,93	244	190	120	V	
310	Leupoldstein	3,67	149	148	64	III	
311	Leups	5,07	205	108	52	III	
312	Leutzdorf	10,22	406	302	56	III	
313	Moggast	3,60	231	144	107	IV	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
314	Morschreuth	4,98	214	210	74	III	Pottenstein
315	Oberailsfeld	4,97	253	79	61	III	
316	Obertrubach	10,43	665	389	102	IV	
317	Ottenberg	5,59	241	30	46	II	
318	Poppendorf	3,42	130	92	52	III	
319	Püttlach	6,49	202	153	41	II	
320	Rabeneck	7,54	265	240	51	III	
321	Regenthal	2,30	273	20	130	V	
322	Reizendorf	2,35	186		79	III	
323	Stadelhofen	13,15	396	416	44	II	
324	Stierberg	17,41	512	850	58	III	
325	Trockau	3,82	376	77	123	V	
326	Tüchersfeld	7,50	468	234	91	IV	
327	Unterailsfeld	6,88	226	265	53	III	
328	Volsbach	4,22	382	81	83	IV	
329	Vorderkleebach	2,14	73	61	48	II	
330	Wichsenstein	6,35	466	233	116	V	
331	Wolfsberg	6,37	354	308	108	IV	
332	Hollfeld	11,82	1138	405	146	V	Hollfeld
333	Aufsess	10,15	851	250	111	V	
334	Breitenlesau	11,20	370	196	40	II	
335	Brunn	5,59	188	94	40	II	
336	Drosendorf	3,89	445	127	170	VI	
337	Freienfels	4,11	328	149	125	V	
338	Gösseldorf	12,81	396	326	41	II	
339	Hochstahl	11,57	372	306	44	II	
340	Hohenpözl	7,55	265	87	40	II	
341	Huppendorf	4,63	163	31	37	II	
342	Kainach	4,01	154	54	44	II	
343	Königsfeld	14,75	655	277	55	III	
344	Krögelstein	7,21	439	85	69	III	
345	Lohlitz	4,62	257	138	79	III	
346	Nankendorf	5,59	366	69	75	III	
347	Neubaus	7,79	230	161	37	II	
348	Plankenfels	8,97	775	225	115	V	

	Benennung der Dichtebezirke	Größe in qkm	Einw. - Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
349	Poxdorf	11,89	362	59	32	II	Hollfeld
350	Sachsendorf	5,65	256	91	54	III	
351	Schönfeld	13,49	507	269	47	II	
352	Seelig	2,58	121	37	55	III	
353	Stechendorf	6,09	234	130	49	II	
354	Treppendorf	14,14	503	328	46	II	
355	Treunitz	6,49	271	168	56	III	
356	Waischenfeld	4,67	780	29	178	VI	
357	Wonsees	11,13	652	168	68	III	
358	Weiber	4,44	332	102	97	IV	
359	Wiesentfels	8,17	307	345	65	III	
360	Wohnsgehaig	3,64	371	67	125	V	
361	Bammersdorf	1,89	275	19	162	VI	Forehheim
362	Cunreuth	2,19	425	2	196	VI	
363	Neuses	2,45	205	—	84	IV	
		2166,50	141292	47571			

C. Vorland und Übergangsland. (Rechts des Mains.)

1	Bühl	7,64	344	357	85	IV	Pegnitz
2	Creussen	7,38	955	343	242	VII	
3	Haidhof	3,55	376	80	137	V	
4	Neuhof	11,98	504	277	55	III	
5	Prebitz	23,23	1234	500	68	III	
6	Seidwitz	3,71	289	90	103	IV	
7	Birk	11,25	618	238	70	III	Weidenberg
8	Döhlau	5,31	226	29	45	II	
9	Fischbach	4,39	181	127	58	III	
10	Görschnitz	9,37	412	228	58	III	
11	Kirchenlaibach	3,64	306	68	103	IV	
12	Kirchenpingarten	16,49	438	948	62	III	
13	Lankendorf	5,17	172	98	41	II	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
14	Lienlas	7,34	341	216	64	III	Weidenberg
15	Mengersreuth	3,90	281	112	101	IV	
16	Nairitz	1,58	178	35	145	V	
17	Raislas	2,79	107	120	67	III	
18	Seybothenreuth	18,50	732	406	51	III	
19	Sophienthal	2,52	244	148	234	VII	
20	Tressau	6,96	322	160	60	III	
21	Untersteinach	4,79	299	68	142	V	
22	Weidenberg	8,10	1454	38	188	VI	
23	Windischenlaibach	2,72	235	54	180	VI	
24	Benk	11,22	572	49	53	III	Bayreuth
25	Bindlach	10,05	1010	21	103	IV	
26	Kottenbach	6,25	273	177	61	III	
27	Krottendorf	3,38	220	46	75	III	
28	Tressendorf	5,59	399	13	73	III	
29	Emtmannsberg	1,87	344	10	197	VI	
30	Euben	7,60	381	181	66	III	
31	Hauendorf	3,86	186	74	60	III	
32	Laineck	6,21	670	29	113	V	
33	Lehen	4,32	194	100	58	III	
34	Lessau	7,59	391	176	67	III	
35	Neunkirchen	3,65	303	70	103	IV	
36	Ramsenthal	4,87	371	143	108	IV	
37	Schamelsberg	2,98	151	178	126	V	
38	Seulbitz	5,22	230	122	57	III	
39	Gössenreuth	4,89	285	131	80	IV	Berneck
40	Goldkronach	3,48	837	7	251	VIII	
41	Himmelkron	6,03	826	14	140	V	
42	Lanzendorf	8,68	664	52	81	IV	
43	Leisau	3,08	212	20	74	III	
44	Nemmersdorf	6,68	697	43	112	V	
45	Neudorf	5,87	248	73	48	II	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk	
46	Blaich	5,09	852	216	291	VIII	Kulmbach	
47	Brücklein	6,95	482	105	82	IV		
48	Burghaig	5,11	576	140	155	VI		
49	Danndorf	4,31	281	87	82	IV		
50	Harsdorf	8,56	710	136	99	IV		
51	Hegnabrunn	8,63	503	18	59	III		
52	Kauernburg	2,42	254	61	140	V		
53	Kauerndorf	4,10	230	103	75	III		
54	Kirchleus	6,82	364	164	70	III		
55	Ködnitz	14,01	1607	380	157	VI		
56	Lehenthal	11,53	609	98	53	III		
57	Leuchau	12,16	691	80	61	III		
58	Lindau	12,11	656	261	69	III		
59	Lösau	5,12	159	64	35	II		
60	Mainleus	3,73	483	3	131	V		
61	Mangersreuth	7,93	1001	49	135	V		
62	Melkendorf	4,54	451	—	99	IV		
63	Metzdorf	3,07	602	47	232	VII		
64	Neudrossenfeld	5,07	948	86	225	VII		
65	Neuenmarkt	10,21	920	34	93	IV		
66	Oberdornlach	3,96	194	107	67	III		
67	Pechgraben	8,53	302	250	50	III		
68	Schimmendorf	4,32	251	104	77	III		
69	Schmeilsdorf	2,98	267	105	138	V		
70	Schwarzach	2,74	326	2	120	V		
71	Trebgast	9,96	844	186	104	IV		
72	Unterdornlach	8,44	356	241	59	III		
73	Veitlahm	3,06	190	90	89	IV		
74	Wernstein	1,56	205	30	163	VI		
75	Gössersdorf	6,25	220	111	43	II		Stadtsteinach
76	Ludwigschorgast	5,95	490	146	109	IV		
77	Rugendorf	17,32	1042	236	70	III		

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
78	Seibelsdorf	10,60	636	348	89	IV	Stadtsteinach
79	Stadtsteinach	13,41	1555	331	154	VI	
80	Untersteinach	11,43	971	153	98	IV	
81	Zaubach	6,48	337	115	63	III	
82	Au	1,28	186	—	144	V	Kronach
83	Beickheim	3,46	281	15	85	IV	
84	Burgstall	3,83	158	194	84	IV	
85	Dörfles	2,23	180	43	95	IV	
86	Eichenbühl	1,66	70	20	48	II	
87	Fischbach	8,20	756	178	118	V	
88	Gehülz	3,88	845	54	253	VIII	
89	Grossvichtach	3,41	273	—	80	IV	
90	Gundelsdorf	2,30	270	52	152	VI	
91	Haig	2,17	359	67	239	VII	
92	Höfles	1,67	287	—	172	VI	
93	Humendorf	1,65	235	14	156	VI	
94	Johannisthal	0,06	442	—	7366	VIII	
95	Kaltenbrunn	5,71	194	342	85	IV	
96	Knellendorf	6,28	218	344	77	III	
97	Kronach	11,87	4140	249	442	VIII	
98	Küps	5,05	1135	2	226	VII	
99	Mitwitz	4,40	901	210	392	VIII	
100	Neundorf	6,44	158	364	56	III	
101	Neuses	3,04	481	73	208	VII	
102	Oberlangenstadt	5,03	689	107	174	VI	
103	Oberrodach	2,25	390	29	132	V	
104	Reuth	0,93	116	3	129	V	
105	Schmölz	5,10	577	161	165	VI	
106	Schneckenlohe	0,61	444	2	753	VIII	
107	Schwärzdorf	3,13	153	42	56	III	
108	Seelach	4,08	211	68	62	III	
109	Theisenort	6,32	470	299	141	V	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw. -Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
110	Thonberg	1,17	330	50	493	VIII	Kronach
111	Tüschnitz	2,39	202	31	97	IV	
112	Unterlangenstadt	3,90	452	159	196	VI	
113	Unterrodach	5,47	1108	—	191	VI	
114	Vogtendorf	2,28	170	37	89	IV	
115	Weissenbrunn	10,47	937	381	141	V	
116	Wetzelsdorf	5,30	324	70	70	III	
117	Ziegelerden	1,01	367	28	503	VIII	
118	Burgkundstadt	8,55	1187	232	188	VI	Weismain
119	Ebneth	5,14	283	201	90	IV	
120	Burkersdorf	5,45	366	74	99	IV	
121	Gärtenroth	6,76	483	129	88	IV	
122	Grossziegenfeld	4,65	199	110	56	III	
123	Hain	5,94	287	183	70	III	
124	Kirchlein	6,02	253	160	57	III	
125	Mainroth	8,35	792	188	122	V	
126	Theisau	4,45	320	60	83	IV	
127	Weidnitz	2,60	217	56	106	IV	
128	Wildenberg	4,26	211	114	68	III	
129	Buch a. Forst	13,72	629	760	103	IV	Lichtenfels
130	Kösten	5,09	397	173	118	V	
131	Lettenreuth	5,34	450	254	161	VI	
132	Mannsgereuth	2,00	233	39	145	V	
133	Markt-Graitz	5,75	940	182	238	VII	
134	Markt-Zeuln	4,41	1226	11	285	VIII	
135	Michelau	7,69	2062	180	349	VIII	
136	Neuensee	4,74	603	172	200	VII	
137	Neuses a. M.	4,21	268	97	83	IV	
138	Redwitz a. d. Rodach	4,21	986	9	239	VII	
139	Schney	6,04	1649	174	383	VIII	
140	Schwürbitz	3,08	1148	3	344	VIII	
141	Stetten	6,82	355	148	66	III	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
142	Trainau	2,03	143	26	81	IV	Lichtenfels
143	Zettlitz	2,49	346	—	139	V	
144	Altenbanz	4,83	271	29	60	III	Staffelstein
145	Birkach	4,38	248	178	95	IV	
146	Döringstadt	6,69	426	99	75	III	
147	Draisdorf	4,06	110	72	33	II	
148	Ebing	5,64	581	12	105	IV	
149	Herreth	4,68	272	51	65	III	
150	Medlitz	2,95	323	78	149	V	
151	Messenfeld	3,50	152	82	57	III	
152	Nedensdorf	5,40	276	130	67	III	
153	Oberbrunn	2,34	147	25	70	III	
154	Rattelsdorf	10,81	697	53	68	III	
155	Stadel	5,74	278	85	57	III	
156	Unnersdorf	3,61	233	61	78	III	
157	Weingarten	9,89	306	733	158	VI	
158	Wiesen	3,86	202	114	73	III	
159	Sesslach	11,37	654	437	92	IV	Sesslach
160	Altenhof	12,27	337	696	63	III	
161	Autenhausen	6,34	332	188	74	III	
162	Busendorf	4,54	210	115	62	III	
163	Dietersdorf	6,32	269	41	46	II	
164	Eggenbach	5,33	223	96	51	III	
165	Freiberg	0,60	165	1	280	VIII	
166	Gemündaa. d.Kreck	5,89	458	159	107	IV	
167	Gleismuthhausen	3,78	138	115	52	III	
168	Gleussen	5,27	336	57	71	III	
169	Hattersdorf	4,19	165	103	52	III	
170	Kaltenbrunn	4,95	279	2	57	III	
171	Lahm	4,06	347	36	94	IV	
172	Lechenroth	3,74	77	188	41	II	
173	Merlach	2,16	90	39	51	III	

	Benennung der Dichtebezirke	Größe in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
174	Neundorf	4,86	239	137	68	III	Sesslach
175	Oberelldorf	2,86	127	82	62	III	
176	Rothenberg	4,67	128	208	49	II	
177	Schorkendorf	3,79	251	64	80	IV	
178	Schottenstein	9,44	584	160	74	III	
179	Unterelldorf	3,41	141	132	67	III	
180	Welsberg	3,59	158	105	73	III	
181	Witzmannsberg	7,81	332	215	59	III	
182	Neunenreuth	2,13	172	14	86	IV	Thurnau
183	Unterbrunn	2,75	200	48	88	IV	Staffelstein
		1036,46	90404	23819			

D. Fichtelgebirge und Frankenwald samt dem Vogtland.

1	Neubau	27,45	1118	2252	227	VII	Weidenberg
2	O-Warmensteinach	3,73	571	150	260	VIII	
3	Warmensteinach	3,01	990	52	400	VIII	
4	Berneck	8,06	1410	237	248	VII	Berneck
5	Bärnreuth	5,44	237	237	77	III	
6	Bischofsgrün	5,51	1818	60	370	VIII	
7	Brandholz	4,31	529	125	173	VI	
8	Escherlich	3,32	367	79	145	V	
9	Falls	4,88	228	105	60	III	
10	Gefrees	5,31	1442	55	303	VIII	
11	Goldmühl	0,37	265	9	946	VIII	
12	Grünstein	3,80	233	73	92	IV	
13	Kornbach	4,62	347	109	98	IV	
14	Lützenreuth	6,44	344	151	70	III	
15	Marktschorgast	9,09	1010	277	160	VI	
16	Metzlersreuth	10,06	508	341	76	III	
17	Rimlas	7,11	258	219	52	III	
18	Streitau	4,44	615	102	180	VI	

	Benennung der Dichtebezirke	Größe in qkm	Einw. - Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
19	Walpenreuth	2,75	270	54	122	V	Berneck
20	Wasserknoten	3,27	303	59	115	V	
21	Witzleshofen	2,91	348	66	155	VI	
22	Wilfersreuth	2,98	191	95	94	IV	
23	Wundenbach	4,37	205	97	60	III	
24	Zettlitz	3,47	268	59	93	IV	
25	Ziegenburg	6,69	285	148	55	III	
26	Neufang	10,22	591	351	88	IV	Kulmbach
27	Wirsberg	6,91	814	213	170	VI	
28	Enchenreuth	6,40	1001	136	199	VI	Stadtsteinach
29	Eppenreuth	2,98	282	95	139	V	
30	Gösmes	2,00	312	60	223	VII	
31	Grafengehaig	5,70	644	196	172	VI	
35	Grünlas	2,02	225	77	180	VI	
33	Guttenberg	10,80	1037	468	169	VI	
34	Heinersreuth	9,54	630	508	141	V	
35	Hohenberg	3,82	379	113	141	V	
36	Horbach	2,16	181	75	128	V	
37	Köstenberg	2,68	169	73	87	IV	
38	Kupferberg	6,57	849	130	161	VI	
39	Marienweiher	15,23	853	846	126	V	
40	Marktleugast	10,75	1318	326	176	VI	
41	Neuensorg	4,54	463	128	181	VI	
42	Presseck	4,84	947	171	298	VII	
43	Rappetenreuth	1,42	146	36	138	V	
44	Reichenbach	7,48	337	334	81	IV	
45	Schlackenreuth	5,76	350	239	104	IV	
46	Schlockenau	1,98	134	68	103	IV	
47	Schwand	17,26	713	631	65	III	
48	Trandorf	1,11	402	9	394	VIII	
49	Triebenreuth	3,49	196	123	87	IV	
50	Vogtendorf	1,90	83	70	69	III	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
51	Walbergrün	2,78	305	91	163	VI	Stadtsteinach
52	Wartenfels	8,61	557	251	91	IV	
53	Weidmes	1,75	367	48	269	VIII	
54	Wildenstein	5,48	352	260	122	V	
55	Burggrub	4,14	398	60	112	V	Kronach
56	Eibenberg	2,30	131	85	90	IV	
57	Eila	3,49	96	109	40	II	
58	Friesen	6,73	777	89	133	V	
59	Geuser	5,97	110	270	34	II	
60	Gifting	4,62	137	289	79	III	
61	Glosberg	7,40	210	373	57	III	
62	Grössau	3,68	118	152	55	III	
63	Hasslach	1,75	145	44	111	V	
64	Hesselbach	6,60	469	169	96	IV	
65	Neuengrün	4,06	136	170	58	III	
66	Neufang	10,73	517	506	91	IV	
67	Neukenroth	6,57	654	174	135	V	
68	Posseck	6,33	204	294	60	III	
69	Reitsch	4,53	282	160	97	IV	
70	Rosslach	4,58	161	217	67	III	
71	Schnaid	3,00	332	131	196	VI	
72	Steinberg	11,77	567	644	106	IV	
73	Steinwiesen	23,43	1466	1588	194	VI	
74	Stockheim	3,39	719	168	420	VIII	
75	Wallenfels	13,60	1556	694	234	VII	
76	Wolfersdorf	2,78	143	74	70	III	
77	Wolfersgrün	5,51	334	182	91	IV	
78	Zeyern	7,76	496	444	149	V	
79	Teuschnitz	16,29	1061	628	106	IV	Ludwigsstadt (Thür. Wald, Vorland) Thüringer Wald
80	Brauersdorf	2,17	120	45	70	III	
81	Buchbach	4,00	374	46	106	IV	
82	Ebersdorf	9,30	784	487	177	VI	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
83	Förtshendorf	5,25	311	252	114	V	
84	Friedersdorf	13,65	185	1015	53	III	Thüringer Vorland
85	Hasslach	4,36	327	119	103	IV	
86	Hirschfeld	6,36	281	208	66	III	„ „
87	Kehlbach	10,03	286	656	82	IV	„ „
88	Kleintettau	0,52	288	—	554	VIII	„ „
89	Langenau	16,03	643	1148	141	V	„ „
90	Lauenhain	10,11	384	613	99	IV	Thüringer Wald
91	Lauenstein	9,19	721	644	269	VIII	„ „
92	Ludwigsstadt	19,09	1644	1270	257	VIII	„ „
93	Marienroth	5,07	260	205	86	IV	
94	Ottendorf	4,22	250	204	115	V	„ „
95	Pressig	2,27	343	103	277	VIII	
96	Reichenbach	8,42	503	401	114	V	
97	Rothkirchen	8,29	777	423	191	VI	
98	Steinbach a. d. H.	6,34	315	265	84	IV	Thüringer Wald
99	Steinbach a. W.	6,95	402	234	87	IV	
100	Tettau	7,66	768	509	299	VIII	Thüringer Vorland
101	Welitsch	4,89	189	151	56	III	
102	Wickendorf	8,99	314	333	55	III	
103	Windheim	7,53	484	240	94	IV	Thüringer Vorland
104	Nordhalben	14,48	1703	597	200	VII	Nordhalben
105	Birnbaum	11,75	357	649	68	III	
106	Dürrenwaid	0,77	316	11	479	VIII	
107	Effelster	14,39	314	971	68	III	
108	Heinersberg	1,23	219	6	188	VI	
109	Lahm	5,96	282	228	77	III	
110	Langenbach	4,81	583	68	141	V	
111	Nurn	9,48	365	670	131	V	
112	Rappoltengrün	4,30	105	245	57	III	
113	Steinbach	4,34	537	51	140	V	
114	Tschirn	25,12	663	1732	85	IV	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
115	Baiergrün	7,08	398	326	104	IV	Naila
116	Bernstein a. W.	4,53	722	158	245	VII	
117	Bobengrün	5,51	526	86	113	V	
118	Carlsgrün	4,33	326	73	91	IV	
119	Culmitz	5,55	418	147	102	IV	
120	Döbra	8,02	769	184	124	V	
121	Dörnthal	6,88	605	160	115	V	
122	Froschgrün	3,00	214	175	171	VI	
123	Geroldsgrün	4,82	1361	15	291	VIII	
124	Haidengrün	2,34	240	70	146	V	
125	Issigau	6,08	639	130	134	V	
126	Kemlas	2,30	149	51	83	IV	
127	Lichtenberg	9,47	839	317	133	V	
128	Lippertsgrün	4,18	530	150	198	VI	
129	Löhmar	4,80	459	267	212	VII	
130	Marlesreuth	6,86	800	198	164	VI	
131	Marxgrün	4,01	346	83	109	V	
132	Meierhof	3,52	536	93	207	VII	
133	Naila	10,83	2045	244	244	VII	
134	Neudorf	10,23	591	281	80	IV	
135	Neuhans	2,52	312	16	132	V	
136	Obersteben	5,68	317	67	63	III	
137	Räumlas	5,05	634	162	202	VII	
138	Reitzenstein	10,55	471	271	60	III	
139	Rodesgrün	5,22	238	139	62	III	
140	Schauenstein	4,18	1222	108	393	VIII	
141	Schwarzenbach a. W.	4,97	1610	112	418	VIII	
142	Schwarzenstein	0,71	479	11	798	VIII	
143	Selbitz	9,34	1670	147	212	VII	
144	Strassdorf	1,22	322	8	283	VIII	
145	Thierbach	4,39	333	87	92	IV	
146	Untersteben	5,16	874	15	174	VI	
147	Volkmannsgrün	4,86	331	162	102	IV	
148	Weitesgrün	3,56	185	118	78	III	
149	Windischengrün	5,67	273	210	76	III	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
150	Ahornberg	13,60	1251	432	135	V	Münchberg
151	Bug	2,62	210	65	107	IV	
152	Fleisnitz	6,19	284	135	59	III	
153	Förstenreuth	8,49	540	233	88	IV	
154	Friedmannsdorf	6,04	221	119	45	II	
155	Grossenau	2,39	204	38	101	IV	
156	Gundlitz	4,29	449	166	171	VI	
157	Hallerstein	15,79	693	521	66	III	
158	Helmbrechts	6,77	4131	32	640	VIII	
159	Kleinlosnitz	7,62	359	153	59	III	
160	Kl.-Schwarzenbach	4,90	483	174	153	VI	
161	Markersreuth	17,64	873	395	64	III	
162	Mechnenreuth	9,82	384	194	49	II	
163	Meierhof	18,24	1096	500	83	IV	
164	Münchberg	6,93	4451	5	647	VIII	
165	Oberweissenbach	11,43	1575	378	206	VII	
166	Poppenreuth	10,30	885	221	109	IV	
167	Sauerhof	2,78	457	72	222	VII	
168	Seulbitz	12,20	455	201	45	II	
169	Sparneck	9,35	1462	69	168	VI	
170	Stammbach	8,79	1263	198	185	VI	
171	Straas	20,40	1188	460	75	III	
172	Weissdorf	3,66	827	—	226	VII	
173	Wüstenselbitz	11,40	1374	336	171	VI	
174	Zell	8,66	1123	333	211	VII	
175	Kirchenlamitz	11,81	2095	417	274	VIII	Kirchenlamitz
176	Dörflas b. K.	6,88	170	334	48	II	
177	Dürnberg	3,47	202	96	80	IV	
178	Franken	7,79	568	224	102	IV	
179	Grosswendern	6,87	392	249	89	IV	
180	Grünn	14,98	624	489	62	III	
181	Hebanz	14,01	667	427	68	III	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw. - Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichte- stufe	Amtsgerichts- Bezirk
182	Ludwigsfeld	0,21	239	—	1138	VIII	Kirchenlamitz
183	Marktleuthen	8,58	1417	285	247	VII	
184	Neudes	15,40	478	445	44	II	
185	Niederlamitz	5,26	437	113	106	IV	
186	Oberröslau	5,49	905	158	231	VII	
187	Raumetengrün	6,59	235	207	52	III	
188	Reicholdsgrün	16,46	584	420	48	II	
189	Voitsumra	9,40	605	242	87	IV	
190	Weissenstadt	20,92	2596	627	186	VI	
191	Wunsiedel	14,08	3775	418	381	VIII	
192	Bernstein	14,39	665	453	68	III	
193	Dörflas b. Redwitz	2,13	823	2	390	VIII	
194	Hildenbach	9,61	270	425	50	III	
195	Holenbrunn	10,09	459	325	67	III	
196	Leutendorf	7,01	365	200	73	III	
197	Lorenzreuth	5,49	623	65	129	V	
198	Nagel	9,05	1699	191	238	VII	
199	Oberredwitz	4,36	689	88	198	VI	
200	Redwitz	6,85	2738	142	504	VIII	
201	Schönbrunn	6,74	638	76	107	IV	
202	Sichersreuth	5,22	356	215	116	V	
203	Thörlau	6,44	143	259	37	II	
204	Tröstau	9,31	1018	97	122	V	
205	Vordorf	8,65	402	239	64	III	
206	Wölsau	4,49	254	132	80	IV	
207	Wölsauerhammer	1,21	405	—	335	VIII	
208	Thiersheim	7,71	1087	75	156	VI	Thiersheim
209	Arzberg	7,00	2164	243	476	VIII	
210	Bergnersreuth	2,32	232	19	109	IV	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk
211	Birkenbühl	4,28	295	50	78	III	Thiersheim
212	Brand	4,64	980	183	349	VIII	
213	Fischern	4,03	170	—	42	II	
214	Grafenreuth	10,14	407	324	59	III	
215	Haid	10,62	302	552	59	III	
216	Höchstädt	10,12	989	180	119	V	
217	Korbersdorf	1,65	106	21	74	III	
218	Kothigenbibersbach	5,46	346	59	71	III	
219	Röthenbach	4,71	683	73	172	VI	
220	Schirnding	4,07	669	20	173	VI	
221	Schlottenhof	1,65	394	—	239	VII	
222	Seussen	6,74	530	75	88	IV	
223	Stemmas	5,11	173	129	45	II	
224	Thierstein	4,16	862	25	176	VI	
225	Selb	11,88	5426	69	485	VIII	Selb
226	Erkersreuth	3,74	468	34	138	V	
227	Heidelberg	6,72	263	188	54	III	
228	Hohenberg	4,61	1126	55	277	VIII	
229	Längenau	5,29	349	125	86	IV	
230	Lauterbach	8,41	414	261	71	III	
231	Mühlbach	2,90	143	106	78	III	
232	Neuhaus	3,56	327	68	114	V	
233	Neuhausen	8,40	288	337	57	III	
234	Oberweissenbach	3,93	234	86	76	III	
235	Plösberg	3,25	353	90	150	VI	
236	Schönwald	11,62	1336	569	223	VII	
237	Silberbach	4,18	296	240	174	VI	
238	Spielberg	4,11	321	62	92	IV	
239	Unterweissenbach	5,36	246	135	61	III	
240	Vielitz	8,48	393	272	68	III	
241	Rehau	15,92	3552	157	248	VII	Rehau
242	Draisendorf	9,30	281	216	39	II	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichte stufe	Amtsgerichts- Bezirk
243	Fassmannsreuth	6,38	422	267	114	V	Rehau
244	Föhrenreuth	5,24	133	364	83	IV	
245	Kautendorf	9,53	320	181	41	II	
246	Martinlamitz	10,04	679	440	120	V	
247	Nentschau	4,47	302	14	70	III	
248	Pilgramsreuth	12,71	572	691	99	IV	
249	Prex	5,63	602	163	151	VI	
250	Quellenreuth	7,43	213	204	40	II	
251	Regnitzlosau	5,63	1111	55	219	VII	
252	Schwesendorf	3,55	106	108	43	II	
253	Wurlitz	9,47	273	336	45	II	
254	Autengrün	3,01	78	109	41	II	Hof
255	Berg	6,13	678	151	147	V	
256	Bruck	7,38	298	316	71	III	
257	Brunnenthal	2,55	146	80	83	III	
258	Bug	3,58	104	89	38	II	
259	Conradsreuth	7,08	1718	176	323	VIII	
260	Döhlau	4,35	410	—	94	IV	
261	Eisenbühl	3,21	210	112	100	IV	
262	Fattigau	3,47	281	4	82	IV	
263	Feilitsch	6,79	609	80	102	IV	
264	Föhrenreuth	10,29	258	364	39	II	
265	Förbau	6,50	659	57	111	V	
266	Gattendorf	8,02	711	195	101	IV	
267	Gottfriedsreuth	5,89	174	136	38	II	
268	Gottsmannsgrün	2,61	209	75	112	V	
269	Hadermannsgrün	5,18	301	85	70	III	
270	Haidt	11,37	442	215	48	II	
271	Hofeck	1,33	313	2	239	VII	
272	Joditz	11,67	466	413	62	III	
273	Isaar	5,59	250	184	67	III	
274	Köditz	14,95	766	405	72	III	

	Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald *)	Volksdicht. auf 1 qkm	Dichtestufe	Amtsgerichts- Bezirk	
275	Leimitz	11,47	342	244	38	II	Hof	
276	Leupoldsgrün	5,12	1118	70	253	VIII		
277	Lipperts	5,22	399	187	119	V		
278	Martinsreuth	10,14	321	222	41	II		
279	Moschendorf	7,41	1002	47	144	V		
280	Münchenreuth	11,41	458	358	58	III		
281	Oberkotzau	14,30	2075	262	178	VI		
282	Rudolphstein	3,62	259	35	79	III		
283	Schlegel	2,51	227	30	103	IV		
284	Schnarchenreuth	2,90	156	20	58	III		
285	Schwarzenbach a.S.	7,98	3883	44	514	VIII		
286	Silberbach	9,02	280	240	42	II		
287	Stobersreuth	5,84	190	142	43	II		
288	Tauperlitz	4,14	522	50	143	V		
289	Tiefengrün	4,21	210	91	64	III		
290	Töpen	15,23	880	304	61	III		
291	Trogen	12,33	842	252	86	IV		
292	Unterkotzau	5,77	567	80	114	V		
293	Vierschau	11,62	375	294	43	II		
294	Wölbattendorf	14,51	634	274	54	III		
295	Zedtwitz	12,00	597	358	71	III		
296	Wilhelmsthal	0,39	746	1	1963	VIII		Kronach
		2059,39	185737	683,62				

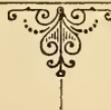
*) Wald in ha.

Summarische Zusammenstellung.

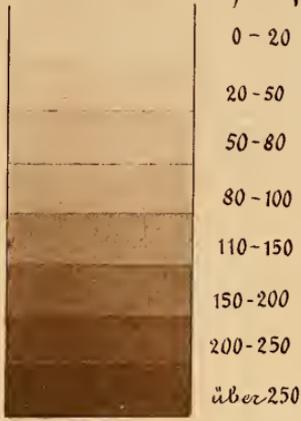
Benennung der Dichtebezirke	Grösse in qkm	Einw.-Zahl	Wald	Volksdicht. auf 1 qkm		
A. Steigerwald	997,85	60795	301,87	87		
B. Jura	2166,50	141292	475,71	84		
C. Uebergangsland	1036,46	90404	238,19	113		
D. Fichtgeb.-Frankw.	2059,39	185737	683,62	135		
E. Die 5 unmittellb. Städte	80,76	97796				
F. Forstbezirke	658,97					
	6999,93	576024	1699,39			

Die 5 unmittellbaren Städte.

	N a m e	Ges.-Areal qkm	Ueberbautes Land	Absolute Bevölkerung (1895)	Ländliche Bevölkerung	Volksdichte	Dichtestufe
1	Bamberg	22,22	5	38940	2908	168,87	VI
2	Bayreuth	21,50	4	27693	1359	77,65	III
3	Forchheim	19,11	1	6790	599	57,63	III
4	Hof	11,79	4	27556	538	69,06	III
5	Kulmbach	6,14	1	8112	461	89,69	IV

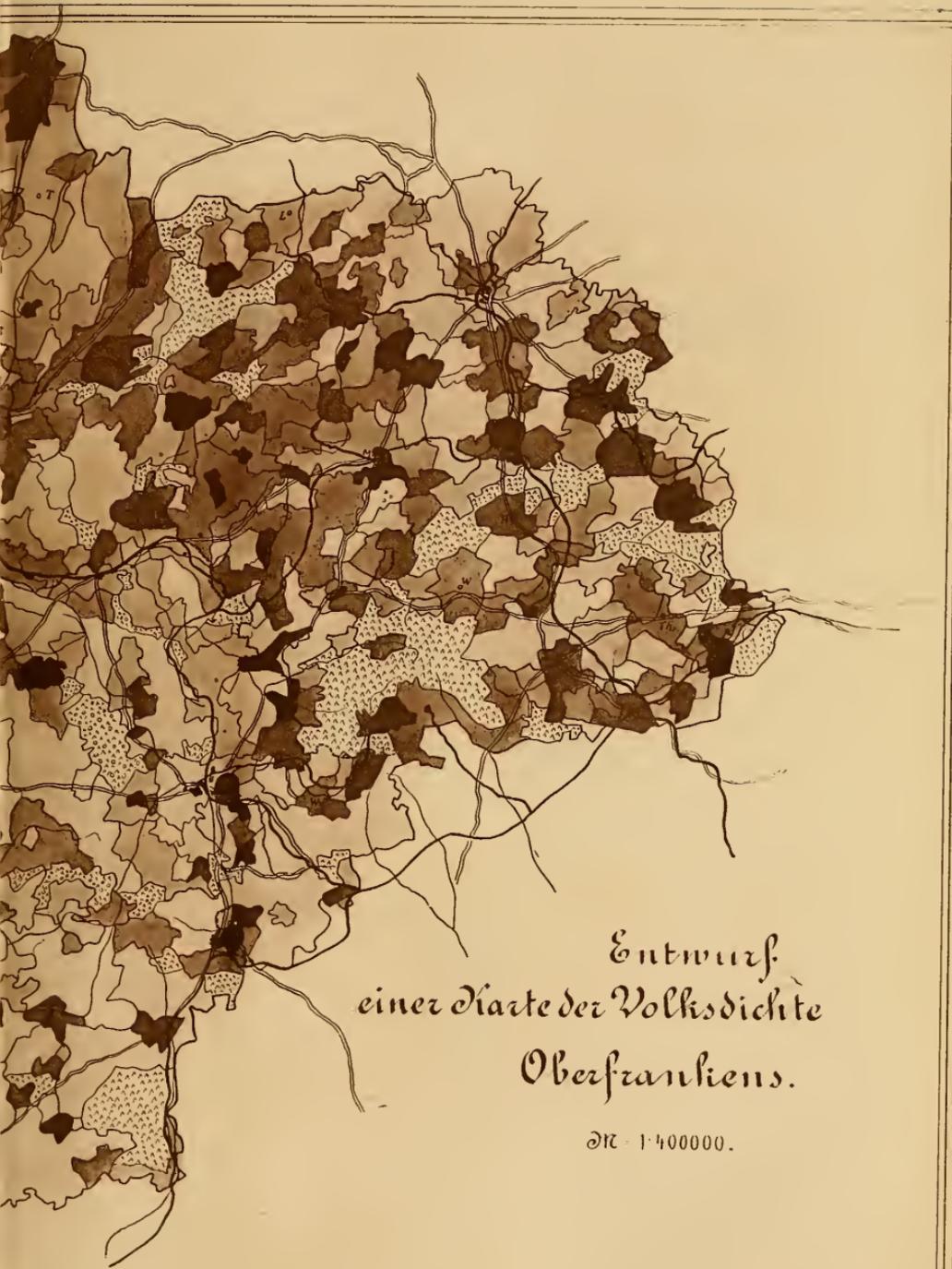


Einwohner auf 1 qkm.

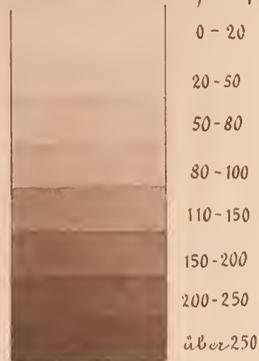


-  Wassercanal.
-  Kiechwald.
-  Gemischter Wald.
-  Eisenbahn
-  Chaussee
-  Kanal
-  Ortschaft
-  Angenommene Grenze

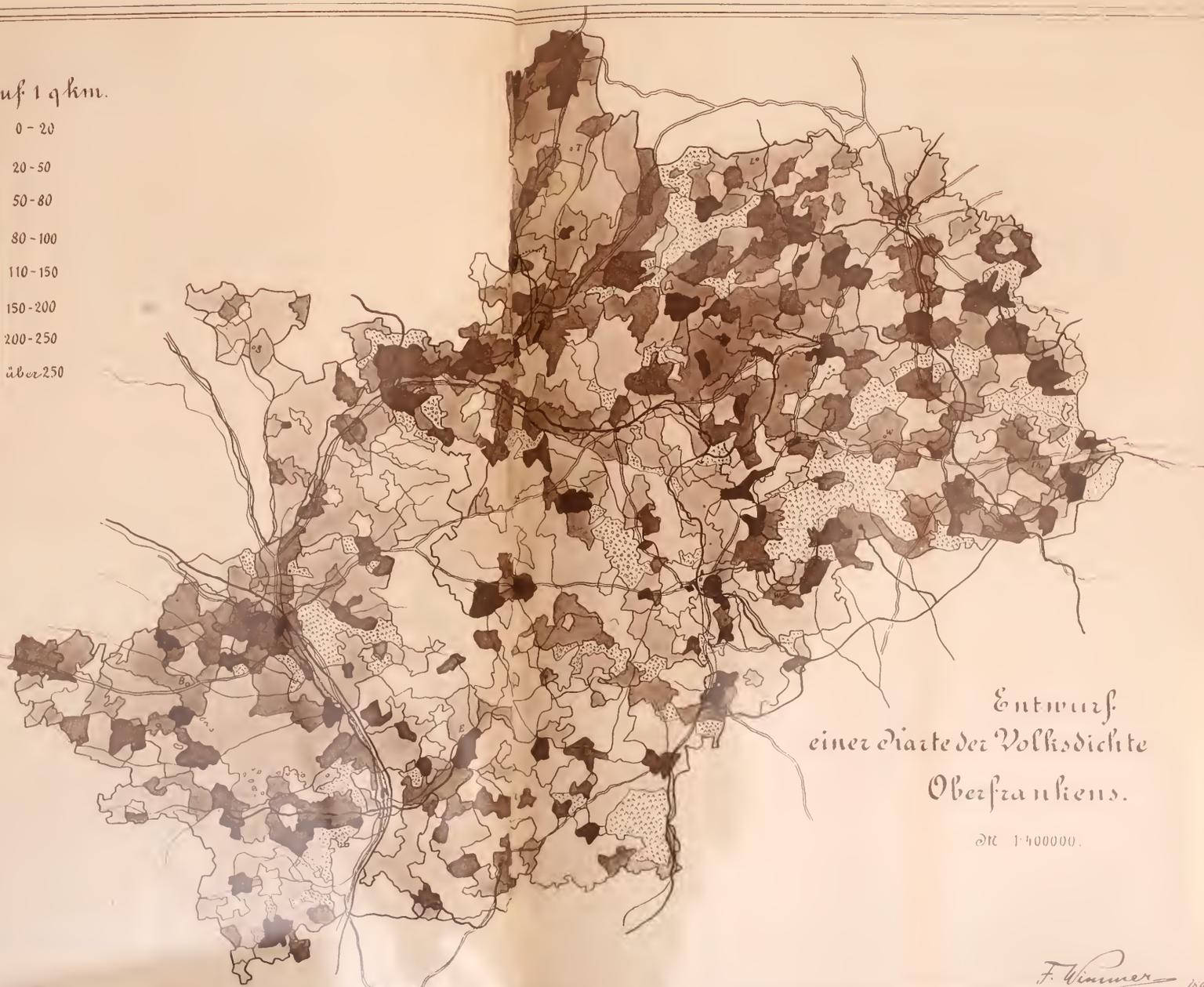




Einwohner auf 1 qkm.



- Wasserlauf
- Haidewald
- Sommerwald
- Eisenbahn
- Chaussee
- Kanal
- Ortschaft
- Arbitrarische Grenze



Entwurf
einer Karte der Volksdichte
Oberfrankens.

Maß 1:400000.

F. Wagner 1897

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Wimmer Franz Xaver

Artikel/Article: [Über den Zusammenhang der Besiedelungsverhältnisse Oberfrankens mit der Beschaffenheit des Kreises. 1-32](#)